

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
1½ Sgr.

Edition: pettenstraße. 12. zu
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an jüng-
sten zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer

Morgenblatt.

Donnerstag den 25. März 1858.

Zeitung.

Nr. 141.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 fl. 23 Kr. C. M. exkl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Polizei- und Fremden-Blattes ist 20 Sgr., auswärts 23½ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Gewerbe-Blattes ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London. In der letzten Unterhanssitzung verspricht Fitz-gerald, Frankreich entschuldigend, eine Vorlage über Passkorrrespondenz, Passbüreauerrichtung in englischen Häfen und sonstige Passerleichterungen.

Paris, 24. März. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, wonach Marschall Persigny zum Gesandten in London, anstatt Persigny's, dessen Demission angenommen, ernannt wird. (Angef. 10¾ Uhr Vorm.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten. D. R.)

Berliner Börse vom 24. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staatschuldchein 4 G. Prämien-Anleihe 113½ B. Schleif. Bank-Verein 84½ G. Commandit-Antheile 104 G. Köln-Minden 14 G. Alte Freiburger 104 G. Neue Freiburger 100½ G. Oberschlesische Litt. A. 137½ G. Oberschlesische Litt. B. 127½ G. Oberschlesische Wilhelms-Bahn 55½ G. Rheinische Aktien 94½ G. Darmstädter 98½ G. Dessauer Bahn-Aktien 53 G. Österreichische Kredit-Aktien 121 B. Öster. National-Anleihe 81½ G. Wien 2 Monate 96½ G. Ludwigshafen-Berbach 142 G. Darmstädter Bettelbank 90 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56% G. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 194½ G. Oppeln-Tarnowitzer 60 G. — Matter, schläft fest.

Breslau, 24. März. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein die hohenzollernschen Lande betreffendes Spezialgesetz und darauf die Staatsposition; Anteil an dem Gewinne der preußischen Bank — genehmigt.

Die in der Sitzung vom 20. angeregte Frage von Kompetenzkonflikten veranlaßt heute die „N. Pr. 3.“ zu der Bemerkung, daß in neuerer Zeit die „Kompetenz-Konflikte“ in bedenklichster Weise zu nehmen, und statt nur ausnahmsweise vorzukommen, bereits zur Regel geworden sind. Sie spricht in Folge dessen den gewiß allseitig geäußerten Wunsch aus, daß Sr. Majestät Regierung diese Angelegenheit scharf ins Auge fasse und den Rückschlägen vorbeugen möge, die daraus für die Justiz hervorgehen.

Im Übrigen haben wir auch heute vollständig Ebbe in der Post, nur daß der Rücktritt des Grafen Persigny durch den „Constitutionnel“ bestätigt wird, was bei der nicht abzuleugnenden Spannung zwischen England und Frankreich gewiß zu beklagen ist, da Graf Persigny zu den überzeugtesten Partisanen der englisch-französischen Allianz gehörte.

Unsere wiener Korrespondenz in der gestrigen Zeitung (Nr. 139) hat über die vielseitige Bedeutung der bosnisch-montenegrinischen Wirren in sachgemäßer Weise orientirt, heute macht die „Ostl. Post“ noch besonders auf die vermehrte politische Bedeutung aufmerksam, welche die Expedition gegen Montenegro dadurch gewinnt, daß die Pforte auch von der adriatischen Küste aus operiren will. Sie sieht voraus, daß das Erscheinen einer türkischen Flotille im adriatischen Meere vor aussichtlich auch englische und französische Schiffe dahin ziehen würde, vielleicht auch russische, da die Russen den Weg wohl nicht vergessen haben werden, welchen ihre Expedition nach dem Archipelagus unter Katharina II. gefunden hatte. Sardinien werde sich auch repräsentieren lassen und von Österreich sei es selbstverständlich.

Denkt man sich — so schließt der bezeichnete Artikel — die Ge schwader so vieler Staaten in der unmittelbaren Nähe eines Kampfes, über welchen, wie es kein Geheimnis ist, divergirende Ansichten herrschen, eng zusammen, so wird man unwillkürlich an Navarin erinnert. So viel ist gewiß, durch die türkische Expedition wächst die Bedeutung der Sache und es ist daher um so dringender zu wünschen, daß die Pforte in doppelter Beziehung energisch zu Werke gehen, den Aufstand dämpfen, aber auch die veranlassenden Ursachen des selben gründlich beseitige mögen. Sie hat hier in der That eine Lebensprobe zu bestehen. Bis zum Augenblicke hat sie weder in der einen noch in der andern Beziehung den gerechten Erwartungen entsprochen; sie ist in der Entfaltung ihrer Macht lässig und unpraktisch gewesen und hat in Betreff der Reformen den wohl begründeten Mahnungen der Mächte eitel leere Worte entgegen gestellt."

Preußen.

+ Berlin, 23. März. Nach einer amtlichen Zusammenstellung über die Wirksamkeit der Seminarien zählten diese im verflossenen Jahre 951 kath. und 1447 evangel. Jöglinge. Diese Zahlen entsprechen nicht nur dem Bevölkerungsverhältnisse beider Konfessionen, sondern neigen sich sogar etwas zu Gunsten der Katholiken. Die Zahl der Schullehrer-Seminarien beträgt im Ganzen 43, wovon die Katholiken 15, die Evangelischen 28 besitzen. Jeder evangelische Seminarist kostet durchschnittlich im Jahre 89 Thlr., der katholische 73 Thlr. Dieser größere Kosten-Aufwand für die evangelischen Seminaristen röhrt daher, daß die Frequenz resp. Überfüllung bei den katholischen Seminarien weit größer ist als bei den evangelischen. Klassifiziert man nämlich die Seminarien nach ihrer Frequenz, so ergeben sich von einer Frequenz bis



incl. 50 Jöglinge 13 evangelische und 7 katholische Seminarien, von 51 bis incl. 75 Jöglinge 11 evangelische und 3 katholische Seminarien, von 76 bis incl. 100 Jöglinge 3 evangelische und 3 katholische Seminarien, über 100 Jöglinge nur 2 katholische Seminarien. Im Durchschnitt kommen auf jedes evangelische Seminar 52 und auf jedes katholische 66 Seminaristen. Die Regierung selbst hat schon vor einigen Jahren die Verkleinerung der überfüllten Seminarien als wünschenswert bezeichnet und erklärt, daß für die Rheinprovinz, Schlesien und Posen die Einrichtung neuer katholischer Seminarien in Aussicht genommen sei. An außerordentlichen Ausgaben für die Schullehrer-Seminarien nach den Etats von 1849 bis incl. 1858 wurden für die katholischen Seminarien 6464 Thlr. und für die evangelischen Seminarien 245,743 Thlr. verwendet. Die Regierung richtet fortlaufend ihre Aufmerksamkeit der Herstellung der nötigen Anzahl von Seminarien zu und berücksichtigt hierbei das Bedürfnis beider Konfessionen in gleichem Maße. Obgleich der Mangel an Schulamts-Kandidaten für evangelische Schulen ein größerer, als an solchen für katholische Schulen ist, so beschäftigt sich doch die Regierung damit, das katholische Seminar zu Peiskretscham zu erweitern, sowie für die Rhein-Provinz, die Provinz Posen und für Niederschlesien neue katholische Seminarien zu errichten. Die Vorarbeiten für diesen Plan sind bereits so weit gediehen, daß die Mittel zur Ausführung derselben wahrscheinlich schon in dem Etat für das folgende Jahr gefordert werden.

Das Herrenhaus versammelte sich gestern zu Ehren des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zu einem Diner im Hotel de l'Angleterre. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte der Präsident des Hauses Prinz zu Hohenlohe in folgender Weise aus: „Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben mir mitgetheilt, daß heute Früh Sein erstes Gebet gewesen, Gott möge Sr. Majestät dem Könige recht bald die völlige Wiederherstellung Seiner Gesundheit verleihen. In diesem Sinne, meine Herren, lassen Sie auch uns den ersten Toast auf Se. Majestät ausbringen. Ich habe diesen Toast bisher jedesmal mit der größten Freudigkeit ausgebracht; heute lagert über dieser Freudigkeit eine dunkle Wolke. Möge die Erfüllung der innigsten Wünsche des Hauses diese Wolke zerstreuen dadurch, daß die baldigste Wiederherstellung Sr. Majestät erfolge. Seine Majestät der König lebe hoch!“

Der zweite und letzte Toast auf des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit wurde von dem Vice-Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, ausgebracht mit folgenden Worten: „Meine Herren! Wir feiern heute mit danferfülltem Herzen das Geburtstagsfest Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und haben somit wohl eine doppelte Auflösung, Höchstdemselben Mut, Kraft und Weisheit zur Führung des hohen, ihm unter den schwierigsten Umständen überkommenen Amtes zu wünschen und Gottes reichsten Segen für ihn, durch und mit ihm, für das ganze königl. Haus und unser theures Vaterland zu ersuchen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen lebe hoch!“ — Beide Toaste wurden von dem Hause mit patriotischer Herzlichkeit aufgenommen.

Am Sonnabend fand im hiesigen See-Kadetten-Institute ein Ball statt, zu welchem die nächsten Angehörigen der hier anwesenden See-Kadetten eingeladen waren. Die Klassenzimmer des Instituts waren durch die Bildnisse Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, so wie des Herrn Minister-Präsidenten von Manteuffel geschmückt und mit Flaggen und anderen Emblemen dekoriert. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert hatte die Gnade, mehrere Stunden dem Feste beizuhören und höchstlich mit den anwesenden Personen auf das Freundlichste zu unterhalten.

Die Uhren, welche die 42 Postillone, die dem Festzuge am 8. Februar voranritten, als Ehrengeschenk vor ihrer Rückkehr in ihren zum Theil weit entlegenen Dienst erhalten, waren sämmtlich Erzeugnisse des vaterländischen Kunsthandwerks, aus der immer mehr sich hebenden Uhren-Fabrik, welche die Brüder Eppner in Lähn gegründet haben.

(N. Pr. 3.)

Von der Marmorstatue des alten Dessauers auf dem Wilhelmplatz ist bekanntlich eine Form genommen worden, um nach derselben dies Standbild in Bronze auszuführen. Der Herzog von Dessau hat, wie uns mitgetheilt wird, an des Königs Majestät die Bitte um eine spätere Überlassung des Modells gerichtet, weil auch er seiner Residenz mit diesem Standbilde eine Bierte zu geben beabsichtigt.

Die Ausbildung der im vorigen Herbst eingestellten jungen Mannschaften des Garde-Corps für den Kompagnie- und Wachtdienst ist nun mehr vollendet, die Paraden der hier und in Potsdam garnisonirenden Garde-Regimenter werden aber in diesem Jahre, dem Vernehmen nach, nicht im Monat März, sondern erst nach Ostern stattfinden. In der militärischen Central-Turnanstalt soll hier nächstens ein großes Turnen stattfinden. (Beit.)

— Die Stände des Kreises Zauch-Bezig, im Regierungsbezirk

Potsdam, haben die Errichtung einer Kreis-Sparkasse beschlossen. Das zu diesem Behufe entworfe Statut ist landesherrlich bestätigt worden. (P. C.)

△ Berlin, 24. März. Der Tarifpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. auf 2 Sgr. 8 Pf. festgesetzt.

Deutschland.

Hannover, 22. März. Wie in Kreisen, die dem Hofe nahestehen, verlautet, beabsichtigt unsere Regierung (oder hat es vielleicht schon gethan), den Bundestag um Niedersetzung einer Kommission zu bitten, welche die Gründe prüfen soll, aus welchen die Majorität der Bundesversammlung die Aufnahme der mehreren Erklärungen unseres Gesandten in Betreff der Unterstützung der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere in das Protokoll verweigert hat. Der Unterstützung Preußens soll unsere Regierung gewiß sein.

Österreich.

× Wien, 23. März. Einem rheinischen Blatte wurde aus Wien geschrieben, daß die Veröffentlichung jenes Theiles der Korrespondenz des Kaisers Napoleon I. im „Moniteur“, welche gerade das Unglück der österreichischen Waffen im Kriege gegen Napoleon in Italien zum Gegenstande haben, hier bemerkt und mit großem Missfallen aufgenommen worden sei. Zugleich bemerkt der erforderliche Korrespondent, daß ihm aus dem Munde eines Diplomaten die Auflösung gegeben worden sei, daß man in Paris dies in der Absicht gethan hat, um Revanche zu nehmen für die bei Gelegenheit des Theresienfestes in der „Wiener Zeitung“ erschienenen Auszüge aus dem Werk der „Maria-Theresien-Orden“, welche den Sturz Napoleons behandelten. Wir sind in der Lage mit Zuversicht mitzuheissen, daß man hier noch nicht im Entferntesten daran gedacht, über die Laune des pariser „Moniteur“ in irgend eine verdrießliche Stimmung zu gerathen. Entschieden falsch ist aber auch die Annahme, daß der pariser „Moniteur“ damit eine Revanche gegen das Verfahren der „Wiener Zeitung“ geführt habe. Als die letztere im verflossenen Jahre Auszüge aus dem großen Prachtwerk „Geschichte des Maria-Theresien-Ordens“ veröffentlichte, wählte sie aus dem Grunde die Periode des Sturzes von Napoleon I., weil diese Partie von dem Fürsten Metternich — dem Kanzler des Ordens — selbst ausgearbeitet ist und daher besonderes Interesse besitzen mußte, weil der Fürst in dieser Periode eben in einem Abschnitte seiner glänzendsten diplomatischen Tätigkeit stand. Eine andere Absicht war damit nicht im Spiele, und wenn man in Paris vielleicht darüber etwas empfindlich geworden, so beweist man jetzt in Wien gerade das Gegenteil.

Eine wichtige Entscheidung in Eisenbahn-Angelegenheiten hat der Kaiser vor wenigen Tagen gefällt. Es wurde die Konzession zum Baue der Eisenbahn von Krakau nach Lemberg genehmigt, so daß noch in diesem Jahre der Bau dieser wichtigen Strecke in Angriff genommen werden wird.

— Aus Benedig ist die Nachricht vom Hinscheiden Sr. Excellenz des F. Z. M. Ritters von Gorzkowski eingetroffen. Er starb gestern Nachmittag 4¾ Uhr. (W. Z.)

Großbritannien.

London, 21. März. Ueber die englisch-französische Korrespondenz bemerkt heute der „Observer“: „Es würde uns freuen, wenn wir wahrnahmen, daß die Frage, um welche es sich zwischen den beiden Ländern handelt, auf einen besseren Fuß gestellt worden wäre als zuvor. Die Regierung Lord Palmerston's hatte den Vorschlag gemacht, etwas zu verbessern, was nach Ansicht der verantwortlichen Kronjuristen ein Mangel in unserer Gesetzgebung war, ein Mangel, vermöge dessen Leute, die Mordverschwörungen gegen einen fremden Souverän anstellten, jeder der Natur ihres Verbrechens entsprechenden Strafe entgehen könnten. Es war dies ein Zeichen einer wohlwollenden Gesinnung und die Regierung hatte den betreffenden Entschluß schon vor Unfunk der Depesche des Grafen Wallwitz gefaßt. Der Vorschlag lag eben so sehr im Interesse der englischen Rechtspflege als in dem des englisch-französischen Bündnisses. Keiner von uns wird es sicherlich in der Ordnung finden, daß eine Verschwörung zum Zwecke des Meuchelmordes blos als ein einfaches leichtes Vergehen (Misdemeanour) bestraft wird. Eine Gesetzesverbesserung wie die von der vorigen Regierung beabsichtigte, wodurch alle Zweifel beseitigt werden wären, würde etwas Wünschenswerthes für uns selbst gewesen sein. Wir glauben nicht, daß unsere Stellung zu unseren Bundesgenossen eine weniger würdige gewesen wäre, als sie jetzt nach dem Austausche dieser „Erklärungen“ gebenden Depeschen ist, und wenn wir uns nicht zu einem Gewinne in Bezug auf Würde Glück wünschen können, so vermögen wir auch nicht einzusehen, wie die Festigkeit des Bündnisses dadurch erhöht werden kann, daß wir von der Regierung des Kaisers eine Depesche erpreßt haben, welche, um uns des Ausdrucks eines französischen Blattes zu bedienen, „alles er

hört und nichts widerruft." — Ueber die „Cagliari“-Angelegenheit schreibt dasselbe Blatt: „Obgleich wir in keinen diplomatischen Beziehungen zu dem Hof von Neapel stehen und daher streng genommen keine amtlichen Mittheilungen von dort haben, so ist doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Nachricht von der Freilassung von Watt's, des einen der Ingenieure vom „Cagliari“, begründet ist und daß ihn wahrscheinlich sein Leidensgefährte Parks begleiten wird, dessen Prozeß, wenn ein solcher überhaupt bei der veränderten Sachlage stattfindet, beschleunigt werden soll und dessen Freisprechung wir, wenn er vor Gericht gestellt wird, zuversichtlich erwarten dürfen. Es scheint endlich von allen Seiten eingeräumt zu werden, daß von dem Dampfer gewaltsam auf hoher See Besitz ergriffen wurde und seine Begnahnme entschieden gesetzwidrig war und dem Völkerrecht widerstritt. Die Zurückstättung des sardinischen Schiffes und die Freilassung der Mannschaft, gleichviel ob dieselbe aus Italienern oder Engländern besteht, wird wohl nächstens erfolgen. Der nächste Schritt wird dann in der Forderung bestehen, daß Genugthuung und Entschädigung geleistet werde, eine Pflicht, welche voraussichtlich weder die sardinische noch die britische Regierung verabsäumen wird.“

London, 20. März. Heute Mittag ist die neueste Niederlandspost ausgegeben worden, und aus den brieflichen Mittheilungen gehen mehrere nicht unwichtige Thatsachen hervor. Vor allem bestätigt es sich, daß der Ober-Kommandant den Rückzug nach Cannabore angetreten und nicht in der Richtung von Tutteghore und Ramghore den Ganges überschreitet, und durch Aude sich einen Weg nach Lucknow bahnt, sondern daß er, den geraden Weg nach Lucknow einschlagend, sich mit General Outram in Alumbagh vereinigt und die Belagerung beginnt. Ein Privatbrief deutet darauf hin, daß diese Verbindung nötig sei, weil General Outram sich nicht länger zu halten im Stande war. Obwohl die Insurgenten zunächst mit der Aufwerfung neuer Erdwälle und sogar mit dem Bau massiver Vertheidigungswerke beschäftigt waren, so sind diese Arbeiten so weit gediehen, daß sie ihre Truppen zum Angriff gegen die Europäer anwenden konnten, und einem massenhaften Anfall hätte General Outram mit seinen 4000 Mann nicht widerstehen können. Jetzt ist nichts mehr für General Outram zu fürchten. Eine ansehnliche Macht, welche die Vorhut des Kommandirenden bildet, ist bereits in Alumbagh angekommen; aber wenn die Hauptmacht nachfolgen wird, ist sehr ungewiß. Aus dem Lager General Outram's wird allerdings geschrieben, daß große Lebensmittelvorräthe angehäuft werden, die auf die Ankunft einer größeren Armee deuten; aber trotzdem scheint keine Eile zu herrschen, die Belagerung zu beginnen. Zwei Gründe werden dafür angegeben, die sich allerdings widersprechen. Nach dem einen soll der Feind über 100,000 Mann stark sein, und der General-Kommandant hält sich nicht stark genug, um ihn mit Erfolg angreifen zu können. Andererseits wird aus Lucknow gemeldet, daß die Rebellen unter sich uneinig geworden seien. Man hört zu wiederholtemal in Alumbagh heftiges Schießen, unzweiflbar die Zeichen der Empörung; denn kurz darauf sah man zahlreiche Deserteure das Weite suchen. Stets hat es in den Kriegen mit den Asiaten eine gute Wirkung gehabt, wenn man sie in einem Platze oder Landstrich einschloß. Mit Sicherheit kann man darauf rechnen, daß sie nach einiger Zeit wie hungrige Ratten einander selbst fressen. Kommt die englische Artillerie an, so wird sie den Schwarzen Mores lehren! Es ist ferner erklärl, weshalb die Angriffe der Rebellen auf General Outram in Alumbagh nicht in der letzten Depesche angegeben wurden. Die Angriffe erfolgen beinahe täglich und oft sogar mehrere Male. Die Rothröcke empfangen jedoch die Schwarzen mit allen Wärme, welche britische Tapferkeit kennzeichnet, und die Insurgenten sind stets gezwungen, sich zurückzuziehen.

(D. A. 3.)

London, 20. März. Die Angelegenheit des „Cagliari“ ist durch die Freilassung der beiden Engländer erledigt. Indessen wolle, wer sie bisher verfolgt, nicht versäumen, Lord Malmesburys Rede vom 17. nachzulesen und mit den neulich citirten Angaben Lord Palmersons zu vergleichen. Auch die Befürchtung von „Daily News“, daß der titanische Viscount die Auslieferung des Engländer Hodge an Frankreich genehmigt habe, hat keinen Widerpruch erfahren. Selsam ist die Fahrlässigkeit, mit der er sein falsches Renomme, auf das er seit zwanzig Jahren so gute Geschäfte gemacht, das Renomme als Cromwell II. und Civis Romanus, auf einmal zusammenfallen läßt und seinen

Nachfolgern einen leichten Triumph bereitet. Es hätte ja so blutwiegig dazu gehört, in der Rolle zu bleiben und seinen Verehrern die lächerliche Position zu ersparen, in der sie sich jetzt abmühen zu beweisen, daß die gehorsame Einbringung der Verschwörungsbill, das Preisgebot der beiden Ingenieure und die Auslieferung von Hodge trotz dem und alledem doch eigentlich das wahrhaft Liberale gewesen sei. In der Weise, wie die Blätter, selbst die freundlich gesinnten von ihm sprechen, ist übrigens eine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. Bis zu seinem Sturz bestand, wie Sie oft bemerkt haben werden, die Mythe von seiner ewigen Jugend. Noch im vorigen Sommer erzählte der „Nord“ in einer Biographie des edlen Lords, die sofort in die „Morning Post“ übersetzt wurde, daß er noch immer im Sommer täglich in ein Boot gehe und einige Stunden rudere. Seit vier Wochen ist er um ein halbes Säkulum gealtert. Our sage old Premier nennt ihn die „Times“; the venerable Viscount nennen ihn andere, was komischer klingt, als es dem Leser erscheinen mag, denn venerable ist auch die Titulatur gewisser geistlicher Würden. Es ist also ein Anfang darin wie: Lord Palmerston Hochbrüder.

Die „Post“ erwiedert heute jene Artigkeit des „Nord“ und empfängt den Baron Brunnow mit einer Dithyrambe von Biographie. Die „Post“ muß sehr ausschließliche Quellen für ihre Arbeit benutzt haben, denn sie ist im Stande, zu verrathen, daß „alle russischen Staatschriften von 1830 bis 1839“ von dem damals im Ministerium des Auswärtigen beschäftigten Baron entworfen seien. Er hatte nach seiner Ueberfahrt in Dover übernachtet und zwar im Shipotel, nicht im Lord Warden, wo allerdings die Bettung unter Umständen sehr theuer und mehr für die letzte Ruhe vor der Ueberfahrt geeignet ist. — Persigny wird wahrscheinlich für einige Zeit gar keinen Nachfolger haben.

(N. 3.)

F r a n c e i c h .

Paris, 21. März. Durch Dekret vom 16. Oktober 1853 wurde auf fünf Jahre ein Preis von 20,000 Fr. aus der Privatschatulle des Kaisers zur Aufmunterung des Baumwollbaues in Algerien ausgesetzt. Ueber den diesjährigen Konkurs zum Preise des vierten Jahres hat die Jury Bericht erstattet, der dem Kaiser durch den Marschall Vaillant vorgelegt wurde und heute im „Moniteur“ steht. Die leitjährige Baumwoll-Cente litt stark durch die späten und jähren Frühlingsregen, die an manchen Punkten Überschwemmungen herbeiführten, an anderen die Bewässerungs-Einrichtungen zerstörten. Die Pflanzungen, welche aus dieser Krisis mehr oder weniger gut hervorgingen, deckten 1600 Hectaren, wovon allein 902 auf die Provinz Oran, und 522 auf die Provinz Constantine kamen, der Rest fiel auf die Provinz Algier. Letztere geht im Baumwollbau mit jedem Jahre zurück, weil in ihr der Tabakbau mehr und mehr Gelder und Hände in Beschlag nimmt. Die Ost-Provinz hat zwei Baumwollzonen, an der Meeresküste und am Südrande, da die Mittelzone mit ihren Hochebenen zu rauhes Klima hat. Im Westen wird bloß Langseite gebaut, weil daselbst die Regenzeit später eintritt und die Ebenen der Mina, Habra und am Sig für diese Sorte einen sehr geeigneten Boden und reichliche Verrieselungsmittel besitzen. Die Anzahl der europäischen Pflanzer hat sich im Jahre 1857 nicht merklich geändert, die der arabischen hat sich jedoch bis auf 600 vermehrt. Die Jury ist überzeugt, daß die Sahara, wo durch artesische Brunnen mit jedem Jahre mehr Land ertragfähig gemacht wird, die Haupt-Baumwollzonen des Landes werden wird. Für den Preis von 20,000 Fr. schlägt die Jury den Gutsbesitzer Colonna von Simarca vor, der in der Habra in der Provinz Oran die umfangreichsten und in jeder Beziehung herrlichsten Baumwoll-Pflanzungen nebst den dazu gehörigen sonstigen Einrichtungen hat.

Im „Siecle“ findet sich bereits eine bezügliche Ordre des Generals Espinasse an die Präfekten, wodurch er ihnen die den Marschällen, welche die fünf großen Marschälle kommandieren, schuldigen Ehrenbezeugungen ins Gedächtnis ruft. Ueberall auf ihrer Reise in den Orden haben die Maires mit ihren Unterbeamten die Marschälle in deren Absteigequartier vor ihrem Eintreffen zu erwarten. Die Präfekten müssen mit dem ganzen Beamtenkorps in voller Uniform sich zu dem Marschall begeben und ihm ihre Aufwartung machen ic. Kein dem Civil

angehörender Minister wird die Kenntnis der militärischen Bedürfnisse und der Natur der militärischen Kräfte gehabt haben, wie der General Espinasse und wird im Stande sein, so die Verwaltung der militärischen Occupation des Landes anzupassen. Aus den nachstehenden Angaben des „Courrier de Marseille“ geht hervor, daß die Marschälle, auch ohne daß Aktivdivisionen formirt werden, eine bedeutungsvolle Stellung einnehmen sollen, und zu diesem Zwecke der Dienst der Truppen neu organisiert werden wird. Es heißt in dem gen. Blatte: Bereits seit dem 12. März hat der Marschall Castellane seine neue große Kommandantschaft des südlichen Frankreichs offiziell angetreten, und er kommt demnächst nach Marseille, um den Dienstgang bezüglich der neunten Militärdivision unter General Courtigis zu regeln. Ein Adjutant des Marschalls trug bereits als Quartiermäher ein. Der Repräsentationsaufwand der Marschälle ist auf 100,000 Fr. bestimmt; da sie zugleich Senatoren und Großkreuze der Ehrenlegion sind, außerdem das glänzende Marschallsgehalt haben und der Stab der Kommandantschaften auf einem sehr glänzenden Fuß eingerichtet werden wird, so werden die Marschälle die Mittel haben, um ihre hohe Stellung in äußerst glänzender Weise zu vertreten. Ein Marschall dürfte mehr als das Vierfache des Einkommens eines preuß. Armeekorpskommandeurs haben. Die Frage über die eigentliche milit. Stellung der Marschälle ist jedoch noch immer nicht gelöst. In die bisherige Friedensorganisation der französischen Armee passen diese Kommandos entschieden nicht, sie sind losgelöst von dem allgemeinen Körper.

Paris, 21. März. [Graf Benoist.] — Der nicht blaue Kastanienbaum. — Aprilstück. — Der echte Adel hat heut eines seiner geachtetsten Mitglieder zum Grabe begleitet, ich meine den Grafen v. Benoist. — Aber der eigentliche Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist der berühmte „Kastanienbaum vom 20. März“), der gestern wider seine Gewohnheit — nicht geblüht hat. Die gestrigen Abendblätter suchen das Publikum mit der Versicherung zu beruhigen, daß der Baum mit zahlreichen Knospen bedeckt sei; das jedoch beweist gar nichts. Es handelt sich nicht von Knospen und auch nicht davon, daß er früher als seine Kollegen blühen zu wollen scheint — gestern sollte er in voller Blüthe stehen, und das war nicht der Fall. Was er sich dabei dachte, bin ich nicht im Stande, Ihnen zu sagen; vielleicht wissen die Korrespondenten des brüsseler „Nord“ hierüber aus zuverlässiger Quelle zu berichten. — Wie der Kastanienbaum vom 20. März, so hat auch Herr Halevy das Publikum in den April geschickt. Seine neue Oper „la Magicienne“ ist zum Sterben langweilig; ein wahres Spektakelstück ohne Möglichkeit des Erfolges, trotz dem Glanze der Ausstattung und den Anstrengungen der Claque und der Reklame. Durch vier Akte muß man sich wie durch eine Wüste durchschleppen, um endlich im fünften einzigen erquickenden Melodien zu begegnen.

(N. Pr. 3.)

[Die Stimmung der Armee.] Die Augsburger „Allg. Blg.“ schreibt: Wir haben kürzlich angedeutet, daß uns aus dem Innern Frankreichs mehrfach Nachrichten von einer Misstimming in der Armee zugegangen sind, und daß besonders die höheren Offiziere mit den Avancements-Verhältnissen unzufrieden sein sollen. Die notwendige Stagnation, die nach dem Krimkrieg in den Beförderungen eingetreten ist, will ihnen nicht behagen; auch erwarteten viele eine besondere Belohnung und Anerkennung für den Eifer, den sie gelegentlich der Beschlüsse der Regimenter über die Erfolge für die Interessen des Kaiserreichs an den Tag gelegt. Wir misstrauten diesen Angaben in etwas, da sie doch zu unbestimmt waren. Im „Nord“ finden wir aber jetzt eine veränderte Nachricht. Es heißt dort, daß viele höhere Offiziere sehr enttäuscht sein würden, wenn nicht bald ein großes Avancement eintrete, worauf sie am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen als Festgabe gehofft. Ledigfalls sind noch höhere Forderungen der Armee an die Regierung unberechtigt. Nie ist seit den Zeiten des römischen Kaiserreichs für ein Heer mehr gehabt worden, als für das französische; in den Lagern ist die Regierung wahrhaft erfunderisch gewesen, um die Truppen zu belohnen; nicht blos für ihre Bedürfnisse, auch für ihre Unterhaltung ist in der verschwenderischen Weise gesorgt worden. Die Militärpensionen betragen am 1. Januar 1856 schon 33 Millionen (67,000 Pensionen); heute dürften sie auf 40 Millionen geschätzt werden.

* Ann. d. Ned. Es blühte 1815, als Napoleon I. von der Insel Elba wiederkam, und ist seitdem eine Art von Jetzsch der Bonapartisten.

Ein Scherz des alten Astor.

Bekanntlich hat der reiche Astor (ein Deutscher von Geburt, aus dem Marktflecken Waldorf in Baden), welcher im Pelzhandel Millionen erwarb, von New-York aus, Expeditionen zu Lande und zu Wasser nach den verschiedensten Zonen gesendet, entweder um für sich neue Handelswege zu bahnen oder um neue Produkte für seinen Welthandel zu gewinnen.

Diese Reisegesellschaften haben eine Reihe der interessantesten Abenteuer erlebt, welche jetzt in einer ansprechenden Darstellung dem Publikum vorgelegt werden.*)

Ueber die Art, wie der alte Astor seine Leute behandelte, spricht sich der nachstehende Bericht aus:

Unser würdiger Patron hatte eine Gesellschaft von zwölf jungen lustigen und mutigen Leuten zu dem Unternehmen ausgesucht, welche geeignet waren, dem Teufel ein Ohr abzuschneiden, wenn es darauf angekommen wäre, dergleichen Probestücke abzulegen, wie sie Karl der Große dem armen Hun aufgab. Jeder derselben hatte schon weite Reisen in ferne Länder, ja in andere Welttheile gemacht, und hatte sich durch irgend etwas ausgezeichnet, welches Astor's Wahl auf ihn lenkte. Denn nur mit solchen Leuten umgab er sich, nur durch solche Leute ließ er seine weitgesteckten Reiseziele auffinden, und es gehörte zu den größten Seltenheiten, unter ihm von Anfang an seine Schule zu machen, denn er forderte Erfahrung und Gediegenheit von seinen Beauftragten, wiewohl er auch die entschiedenste Willenslosigkeit ihm gegenüber verlangte, was nun gerade einem erfahrenen Manne schwer genug werden möchte.

Der Black-Foot (Schwarzfuß, ein Beiname eines Indianerstammes) war ein schönes, stark gebautes Schiff, doch nur eine Brigg und zwar von geringen Dimensionen.

Briggs haben ohnehin nicht viel Raum für Passagiere, nicht verschiedene Kajütten, nicht Doppeldecke, und der Raum über der Kajütte ist gewöhnlich nicht groß, weil diese selbst nicht groß ist, hier aber hatte man doch alles vernünftige Maß dadurch überschritten, daß unzählige Gegenstände aus den unteren Räumen nach oben gewandert waren. Die Brigg hatte nur Whisky geladen, um die armen Bewohner der Mosquitoküste mit den süßesten Genüssen der Civilisation bekannt zu machen, und sie nach und nach so weit zu liefern, wie die übrigen Bewohner des amerikanischen Festlandes — nämlich sie durch den Säuerwahn zu „stillen Männern“ zu machen.

Diese Ladung hatte nicht Gewicht genug, um die Brigg so tief gehend zu machen, als erforderlich war, daher war im Kielraume eine gute Portion alten Eisens als Ballast verpackt; aber um nun auch jeden Raum mit Brannwein füllen zu können, war Alles, was unter Deck der Ladung irgend entgegen gewesen wäre, auf das Deck gebracht; so

*) S. Astoria, oder Reisen und Abenteuer der Astor-Expeditionen. Von Dr. W. Zimmermann, Leipzig, Verlag der englischen Kunst-Anstalt.

standen denn einige Dutzend Theertonnen oben, leider auch zwei Dutzend Wasertonnen; unser Trinkwasser, was man doch gern so kühl wie möglich erhält, war den heißesten Strahlen der Sommersonne ohne irgend einen Schutz ausgesetzt, wenn man nicht einige mit Theer getränkte alte Segel dafür annehmen wollte, unter denen es noch viel heißer war, als an der freien Luft.

Nun kamen aber dazu auch noch die Kisten der Passagiere und die Koffer mit lebendigen Geflügel, die mit Gittern versehenen Ställe der Bierfüßer, aus denen den armen Passagier dort ein langerlüftetes Schwein angrunzte, hier plötzlich eine neugierige Kuh mit heiinem feuchtem Atem anblies, oder eine Ziege meckernd begrüßte.

So gut es ging, war das Alles durch Tau und Leinen unter sich und mit den Masten verbunden, so daß es allenfalls einen scharfen Wind aushielte, war aber auch nur ein gelinder Sturm, nur eine scharfe, etwas schaukelnde Brise zu fürchten, so war ein jeder von uns überzeugt, daß Alles mit einemmale über Bord fahren müste, wodurch wir zwar auf die einfachste Weise ein recht reines und klares Deck erhalten könnten, wodurch wir jedoch eben so gut Kinder des blauen Todes werden müssten, denn all unser lebender Proviant, und der wichtigste Theil des todteten, nämlich das Wasser, war damit verloren.

Wo wir armen Leute etwa spazieren gehen, wo wir uns von dem ewigen Stillstehen, wozu man auf einem Schiff verdammt ist, erholen sollten, war uns ganz rätselhaft. Zwar befand sich auf der Brigg ein Gegenstand, welchen der Steuermann stolz sein Quarterdeck nannte, allein abgesehen, daß dieses Dach der Kajütte überhaupt nur sehr klein und kaum zwei Stufen über dem andern Deck erhoben war — so hatte es seinen ganzen räumlichen Inhalt hergeben müssen, um ein Paar kleine Boote, ein Ghig, das kleinste Boot, welches dem Steuermann persönlich gehört, eine Menge Stangen, Ruder und Tauwerk und ein fünfzig Ballen mit Tabakstengeln zu placiren, so daß nur ein paar schmale Fußsteige übrig blieben, welche mit denen des Hauptdecks in Verbindung, uns den Passagieren, aber eigentlich gar nicht offen standen, indem die Mannschaft des Schiffes derselben bedurfte, wenn sie die Brigg regieren sollte.

Das einzige Glück war, daß diese Mannschaft sehr klein war, uns also doch noch die Aussicht blieb, die Fußsteige zum Spazieren gehen zu dürfen, wenn nicht ein Sturm „alle Mann auf Deck“ befiehlt, dann freilich waren wir oben ganz überflüssig, dann müssten wir uns verkrümeln oder verkriechen so tief wir konnten.

Wir hatten alle diese Anstalten schon während der Ladung mit Schreien und Zagen gesehn, hatten uns jedoch nichts merken lassen von unserer Besorgniß, denn die sichere Folge wäre gewesen, daß der alte Astor die ganze Expedition aufgegeben, uns unsere Besoldung für die vorausgesetzte Dauer der Reise ausgezahlt, aber uns nie wieder in seine Dienste genommen hätte. In seinen Dienst aber zu kommen, galt überall für ein ganz seltenes Glück, denn erstens verlangte er nie etwas,

das den Leistenden in seinen eigenen oder in anderer Leute Augen herabsehen konnte, nie etwas, das gegen das Ehrgestühl des Betheiligen auch nur im geringsten verstößen hätte; fürs zweite stand man sich sehr gut in diesem Dienstverhältniß, drittens aber und hauptsächlich sorgte Astor immer auf das glänzendste für diejenigen, welche sich ihm gewidmet hatten, und forderte nur unbedingten Gehorsam gegen seine Befehle, er war im eigentlichsten Sinne ein Monarch — ein Alleinherrscher — er wußte nichts von Einwendungen.

Es war schon während des ganzen Morgens viel Troubel in dem kleinen Raum gewesen, und wir hätten bequem nach dem Frühstück absegeln können, noch immer aber kam der Befehl, die Anker zu lichten, nicht, und wir lagen sehr mißmuthig über die unbegreifliche Verzögerung auf den Tabakballen und nippten nach Kräften, während die Sonne uns unbarmherzig auf den Pelz brannte. Es wurde Mittag; wir hätten gern in einem benachbarten Hotel gespeist, allein wir waren einmal auf das Schiff konsigniert und mußten uns deshalb mit der Schiffskost begnügen. Es wurde unterdessen Abend, die Nacht brach herein, und als wir die beiden Laternen am Bugspriet und am Hauptmast angezündet hatten, da kam der Befehl, die Anker zu lichten.

Der Steuermann brummte etwas vom „verrückten alten Kerl“ in den Bart — der uns den ganzen Tag verirrt mit Nichtstun und dann einen bei Nacht und Nebel in die See schick — allein er sah die Ordre zum Aufnehmen des Ankers, der Boot kam an Bord, führte uns durch die zahllosen Untiefen und Bänke glücklich aus dem Hafen, nahm Abschied und steuerte in seiner Rüsschale zurück auf das Feuer des Leuchtturmes zu.

Die Brigg segte unter halb gereiften Segeln ihren Weg in der schönen hellen Nacht fort und wir, ermüdet von der Langeweile des verwickelten Tages, schliefen bald ein, indeß das Schifflein uns sanft schaukelte.

Der Morgen brach an in aller Pracht eines heitern Frühjahrs und versprach mit seiner Klarheit einen schönen Tag. Wir kamen alle aus den dumpfen Kojen auf das Deck und schauten uns um, da sagte der Steuermann, nach dem Lande deutend, welches im Westen noch deutlich sichtbar war — sagt mir einmal Bursche, was ist das dort auf dem Leuchtturme, der wie das Fingerhütchen eines Däumlings kaum sichtbar über die flachen Gestade von Newyork hervorragte — was ist das dort — ein Signal? — Paddy hol' mir einmal meinen Gucker heraus.

Paddy sprang mit seinen kurven Beinen wie ein großer Lädel davon und war im Augenblicke wieder da; ich hatte unterdessen einen kleinen achtzölligen Taschendollon mit zwanzigfacher Vergrößerung herausgezogen und bei dem außerordentlich kleinen Gesichtsfelde den Leuchtturm nur mit Mühe gefunden, als der Steuermann seinem Maat (Gehilfen) zurrte: Steuerbord! — Steuerbord ist, antwortete der Maat — Hart! rief Wilson. Hart ist's! erwiederte der Maat.

den. (Das ist diekehrseite der durch das Attentat veranlaßten Militär-Adressen für das Kaiserthum. D. R.)

Italien.

Turin, 19. März. [Preßgesetz.] — Minister-Veränderung. — Audienz Brofferio's beim König. — Vierzigmillionen-Anleihe-Gesetz. — Befestigung Alessandria's.] Wie es heißt, wird die Deputiertenkammer Montag den 22. ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Das Gesetz gegen die Presse wird jedoch nicht sofort zur Verhandlung kommen, da die Debatte hierüber bis nach den Osterfeiertagen verschoben ist, und der Berichterstatter Valerio sich noch die Mittheilung einiger auflärender Schriftstücke vom Grafen Cavour erbeten hat.

Graf Cavour scheint bereits sich mit dem Gedanken vertraut gemacht zu haben, vor dem ihm drohenden Ungewitter den Rückzug anzutreten. Vorläufig bekränft sich die Ministerveränderung jedoch blos auf Geringfügiges. Herr Monala, der an Stelle Paleocapa's das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen, tritt zurück, und wird durch einen der Sektions-Chefs dieses Ministeriums, Herrn Pannizzardi, erjezt, welche Ernennung, im Hinblick auf eine Veränderung in größerem Style wohl nur eine provisorische Geltung haben dürfte.

Was Herrn von Cavour vorläufig noch im Amt hält, ist der Umstand, daß man sich von der Audienz Brofferio's beim Könige Zugeständnisse der Linken verspricht. Ein in die Ansichten des Minister-Präsidenten eingeweihtes Provinz-Journal läßt sich hierüber folgendermaßen vernehmen:

„Der Advoat Angelo Brofferio, Vorsitzender der Kommission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs über Presz-A Angelegenheiten, ist an einem der letzten Tage von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden.“

„Die Sprache der erlauchten Persönlichkeit war, wie man uns versichert, voll Würde und Einfachheit wie immer, und der Abgeordnete der Linken schied aus der königlichen Unterredung, die Seele mit Bewunderung für einen Fürsten erfüllt, dem die Wohlfahrt seines Volkes und das Ansehen seiner Regierung so sehr am Herzen liegen.“

Aus dieser Stelle läßt sich schließen, daß Brofferio seine Zustimmung zu einem Vereinkommen bezüglich des Deforesca'schen Gesetz-Entwurfs gegeben, und daß die Linke sich nicht unbedingt gegen den letzteren aussprechen wird.

Unter solchen Verhältnissen ward es auch Herrn von Cavour ermöglicht, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen.

Noch giebt es jedoch eine andere Kommission, die dem Ministerium Bevörnisse einflößt; es ist dies jene, welche über den das Vierzigmillionen-Anleihe-Gesetz betreffenden Entwurf Bericht zu erstatten hat. Wie ich vernehme, sind die Volksvertreter fast einstimmig gewillt, alle auf Anleihen abzielenden Anträge in Hinkunft zu verwerfen.

Lamormora hat Befehl nach Alessandria geschickt, die Arbeiten an den dortigen Festungsbauern um jeden Preis zu beschleunigen. Mit Neapel soll der diplomatische Verkehr gänzlich eingestellt werden, falls dieses auf seiner Welgerung, den „Tagliari“ herauszugeben, beharrt.

(Presse.)

Nußland.

Bon der russischen Grenze, 21. März. Die Eisenbahn zwischen Riga und Dünaburg ist von allerhöchster Stelle aus bestätigt, und soll sofort der Bau derselben in Angriff genommen werden. Die Gesellschaft, welche die große Eisenbahn aus dem Süden des russischen Reiches nach dem Norden hinaufführen will, hat die Ausführung der Zweigbahn nach Riga abgelehnt. Wenn eine unmittelbare Verbindung Riga's mit der großen Eisenbahn nicht ins Leben tritt, so bleibt diesem so wichtigen Handelsplatz, welcher es an großartigen Zeichnungen bedeutender Summen zu dem obigen Zwecke nicht hat fehlen lassen, nur der so langsame und schwierige Wassertransport nach Dünaburg, und es dürfte ihm wahrlich sehr schwer werden, mit Libau zu konkurrieren, wo die Eisenbahn bis an den Hafen reichen soll. Bei dem nahe bevorstehenden Frühjahr haben schon mehrere Regimenter den Befehl erhalten, in die Nähe der neu zu erbauenden Eisenbahn zu rücken, um an den Arbeiten Theil zu nehmen. Diese Maßregel ist in doppelter Beziehung höchst zweckmäßig, einmal werden die Arbeitspreise

Eine Million schwarzer Teufel mögen herauskommen und den Alten holen! fluchtete der Steuermann. Jungs, das Besansegel herum! Hallo, die Stagsegel und die kleinen Segel gewendet!

Was macht Ihr? Was treibt Ihr? riefen ihn zehn Stimmen zugleich an. — Hol euch der Teufel mit sammt euren alten Narren! erwiderte Wilson höflich — macht, daß ihr in die Kojen kommt und habt hier nicht Maulaffen feil; seht ihr nicht unsere Flagge auf dem Leuchtturm und daneben das Signal zur Rückkehr? Nach New-York müssen wir zurück — der alte Tausendfackelter schickt uns zu seinem Spaß in die schwarze Nacht hinaus, daß wir geradeaus gen Osten müssen, statt nach Süden, um nicht auf die Klippen zu rennen, und jetzt signalisiert er uns zurück, ganz gewiß nur um zu fragen, wie wir geschlagen haben!

Uns allen kam die Sache allerdings sehr komisch vor, am komischsten aber der Zorn des Steuermanns, der übrigens ruhig seines Beiges hätte fahren können, denn wer vermochte ihm zu beweisen, daß er das Signal gesehen — wir waren wenigstens acht geographische Meilen von der Küste — wäre der Thurm nicht so hoch und hätte unser Schiff nicht einen hohen Bord gehabt, so hätten wir wegen der Krümmung der Erde schon die Küste gar nicht mehr sehen können; allein der Steuermann war so sehr von dem Subordinationsgeiste — welcher allein das Leben auf der See möglich macht — durchdrungen, daß er dem Befehle Folge geleistet haben würde, und wenn ihm sein Vorgesetzter befohlen, mit eigener Hand Feuer in das Pulvermagazin zu legen

Wir kehrten um. Ein prächtiger Nordwind hatte uns gestattet, senkrecht auf seine Richtung von Westen nach Osten zu segeln, er führte uns eben so sicher zurück von Osten nach Westen, nur schneller; denn waren wir während der Nacht unter halben Segeln gefahren, so konnten wir jetzt bei Tage die volle Segelkraft brauchen. Sechs Stunden waren wir ostwärts gegangen, in zwei Stunden legten wir wieder im Hafen an.

In wenig Minuten stieß ein kleines zierliches Boot vom Lande ab, ruderte eilig auf unsere Brigg zu und siehe — Herr Astor selbst stieg behende an der Falltreppe empor.

Nun Kinder, sagte er, sich die Hände reibend — wie habt ihr geschlafen.

Da haben wirs, platzte Wilson heraus. Was haben wir, Kapitän? — fragt Astor — findet Ihr das nicht artig, wenn ich mich nach Eurem Besinden erkundige? Daß ich wissen möchte, wie Ihr die erste Nacht auf dem Wasser zugebracht?

Wilson stand mit seiner Mütze in der Hand stell vor dem reichen Patron und wagte kein Wort, so sehr hatte er sich erschrocken über seine eigene Courage, Astor aber sagte:

Nun Kapitän, habe ich nicht Recht?

Ei Master Astor, kostet mich nicht, erwiederte bescheiden im Tone,

nicht zu sehr in die Höhe geschaubt, dann aber werden auch dem Ackerbau nicht zu viele Kräfte entzogen. (R. 3.)

Eine in Petersburg erscheinende Zeitung veröffentlicht Briefe eines russischen Reisenden im Orient, welche die ersten Nachrichten von dem kleinen russischen Geschwader bringt, das im vorigen Sommer unter dem Befehl des Admirals Putiatine in die chinesischen und japanischen Meere gesegelt ist. An der Küste der Mandschurei hat man zwei schöne Häfen entdeckt, die groß genug sind, um das ganze Jahr hindurch ganze Flotten schützen zu können.

In Nagasaki hat der Graf Putiatine mit der japanischen Regierung eine zusätzliche Uebereinkunft in 27 Artikeln zu dem früher abgeschlossenen Handelsvertrag abgeschlossen. Diese Uebereinkunft erlaubt unter Anderem dem russischen Konsul mit seiner Familie in Japan zu wohnen.

Das Geschwader ist am 14. November in Hongkong angekommen. Der letzte Brief ist vom 29. Dezember, dem Tage der Einnahme von Canton. Er sagt, die Franzosen hätten lange darauf bestanden, bei dem Sturm den Ehrenposten einzunehmen, und daß sie nur mit Mühe eingewilligt hätten, ihn zu teilen.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau.** Der Magistrat hat über die Wirksamkeit und den Zustand der breslauer Sparkasse für das Jahr 1857 wieder einen Bericht veröffentlicht. Nach demselben ist das eingelegte Kapital um die bedeutende Summe von 254,954 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewachsen, und beträgt jetzt 2,037,688 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. Ein solcher Zuwachs und das ungewöhnliche Steigen des Durchschnittsbetrages eines Buches von 80 auf 82 Thlr. kann wohl als ein erfreulicher Beweis gelten für den guten Verdienst und die vermehrte Neigung zur Sparsamkeit im vorigen Jahre bei dem die Kasse vorzugsweise benutzenden Publikum, wenn auch der fördernde Einfluß des Prämiens-Reglements und das immer mehr bekannte Werden des Instituts ihre günstigen Folgen geäußert haben mögen. Die Verwaltung hätte einen erheblichen Theil ihres vorjährigen Überdrusses von circa 32,000 Thlr. als entbehrlich und anderweitig verwendbar nachweisen können, sie hat es aber im Hinblick auf den Umfang des Fonds vorgezogen, ihre in neuer Sicherheit, also die Garantie der umlaufenden 24,819 Quittungsbücher zu verstärken, und zu dem Ende nicht bloss

8,881 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. mit Rücksicht auf die niedrigen Course im Anfang des Dezember v. J. von den Selbstkosten der Effeten abgezogen, sondern auch 17,825 17 4 zur Reserve geschlagen und sie derzeit ebenfalls nach Mäßgabe der Course von primo Decembris v. J. ihrem vollen Geldbetrage nach, ausgestattet; so daß die Sparkasse mit ihren Sicherheitsmaßregeln über den Vorlauf ihres Statuts noch hinausgegangen ist.

Bei der Rundbarkeit aller Einlagen sind die getroffenen Vorkehrungen gewiß nur zu loben, eben so wie es für die Verwaltung nur erforderlich sein kann, möglichst viel Kapital durch Darlehensgewährungen flüssig zu erhalten.

Ende Dezember v. J. besaß die Sparkasse in Hypotheken 612,219 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. in 671,437 Thlr. 15 Sgr. Effeten 583,518 " 25 " 6 in Darlehen gegen Unterpfand 837,148 " 8 " 5 " und in barem Gelde 4,801 " 23 " 6 " und die Reserve bestand aus 96,700 Thlr. Ef- fekten, welche gelten 84,930 " — " — sowie in baren 22,789 " 21 " 5 " wovon 5835 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. entbehrlich und anderweitig zu verwenden sind.

Auch die Sparvereine haben im vorigen Jahre sehr umfangreich gewirkt und über 60,000 Thlr. aufgemannt. — Möge der Eifer für diese von den segensreichen Folgen begleitete Einrichtung nie erlahmen, sie hat der unvermögenden Einwohnerschaft Breslau's durch 30 Sommer-Wochen ein Kapital verschafft, was ohne dieses Institut nicht gesammelt worden wäre. Mögen sich aber auch immer brave Männer finden, welche sich der mühsamen Wochen-Einnahmen in den Bezirken bereitwillig unterziehen.

□ **Breslau**, 24. März. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag fand im Prüfungs-Saale des Elisabet-Gymnasiums die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. Die von Schülern der obersten Klassen gehaltenen Vorträge, worunter 1 in griechischer, 2 in lateinischer, 1 in polnischer und 3 in deutscher Sprache abgefaßt waren, bekundeten durch Form und Inhalt den ernsten Fleiß und regen wissenschaftlichen Eifer, von dem die Zöglinge dieser Anstalt durchdrungen sind. Darauf richtete Herr Direktor Dr. Eickert eine kurze, aber gezielte Anrede an die Abiturienten, welche ihrerseits sich durch den Mund eines Kollegen von Lehrern und Mitschülern in herzigster Weise verabschiedeten. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Feierlichkeit

bei, die mit schönem, vollstimmigem Choralgesang eröffnet und geschlossen wurde.

Zu der am 25., 26. und 27. d. vorstehenden Prüfung und Reifeprüfung am Magdalenen-Gymnasium wird durch ein soeben ausgegebenes Programm eingeladen. Dasselbe bringt zuvor der Abhandlung über „die geographische Verbreitung der Coniferen“, von Herrn Dr. Weinling, und demnächst die Schulnachrichten von dem Rektor der Anstalt, Hrn. Prof. Dr. Schönborn. Darnach sind im Sommersemester v. J. in den Gymnasial-Klassen 469 und in den Elementar-Klassen 184 Schüler, zusammen 653 unterrichtet worden; während des Winterhalbjahrs haben die Gymnasial-Klassen 474, die Elementar-Klassen 185 Schüler, zusammen 659 besucht. Der Lehrapparat hat sowohl in der Bibliothek als in den wissenschaftlichen Sammlungen mannigfache und erhebliche Vereicherungen erfahren.

Zur Prüfung der Zöglinge der jüd. Religions-Unterrichts-Anstalt, Sonntag den 28. März im Goldschmidtschen Saale, lädt Hr. Rabbiner Dr. Geiger durch ein Programm ein, dem ein Aufsatz über das Wesen der Erziehung und des Religionsunterrichts vorangestellt ist. Die Anzahl der Schüler schließt ab mit 310, indem viele in Mitten des Unterrichts, zuweilen kurz vor dessen Beendigung, abgemeldet werden.

* Auch in der „Neuen städtischen Ressource“ wurde bei dem am 22. d. abgehaltenen Doppelkonzert auf die Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen Bezug genommen, indem nach der Weberschen Jubel-Duett-Suite die Absingung eines Liedes von L. Marks und demnächst eine Ansprache des Hrn. Stadtverordneten Hipp auf den patriotischen Gefühlen der Gesellschaft Ausdruck gab.

† Der Eisgang auf der Oder ist noch immer nicht ganz vorüber. Obwohl in verflossener Nacht die Schollen, welche bis dahin zwischen den briesigen Oderbrücken lagerten, wie schon im Mittagblatt gemeldet, durch den inzwischen bedeutend gestiegenen Wasserstandstromabwärts getragen wurden, hat sich doch neuerdings eine gewaltige Eismasse in der Gegend von Grüniche und Schaffgotsch-Garten festgesetzt. Die morgenerne Dämme und ein Theil des rechten Oderufers sollen in Folge dessen vom Wasser überflutet sein. Eine weitere Ausbreitung der Gefahr steht jedoch nicht zu befürchten, da die äußerst günstige Witterung eine rasche und glückliche Beseitigung der winterlichen Übelreste erwarten läßt. Vorigen Winter hatten wir bekanntlich 5 Eisgänge, die beinahe spurlos verliefen, während in diesen Jahren die Oder vom 4. Januar bis 24. März fast ununterbrochen fest gefroren war.

Im Laufe des Nachmittags kam Treibis hier an und staute sich zeitweise an der Sandbrücke, der Mathias-Insel und den Oderbrücken (hinter der Universität), bis die hochgehende Fluth die angehäuften Massen stromabwärts weiterführte. Die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, überallhin Sicherheitsbeamte und Hilfsmannschaften stationirt, die gefährdeten Punkte abgesperrt, und unter der sogenannten langen Oderbrücke neue Eisprengungen angeordnet, die von einigen Schiffen mit großer Kühnheit in einem leichten Kahne mittelst Kanonenbeschüsse ausgeführt wurden. Während des Hauptdruckes, der bis nach 6 Uhr Abends dauerte, waren die Brücken und Ufer von einer schaulustigen Menge dicht besetzt.

Auf dem Stadtgraben liegt bis jetzt noch an vielen Stellen eine Eisrinde, die aber schon ziemlich morsch geworden und bald gänzlich verschwunden sein wird.

¶ Vieles Aufsehen erregte die hier am Sonnabend erfolgte Verhaftung einer in den vorgerückteren Jahren stehenden Dame, welche den höheren Ständen angehört und sich bisher in angesehenen Circeln unserer Stadt bewegte.

□ **Breslau**, 23. März. [Höhere Töchterschule zu St. Maria Magdalena.] Eben wird das Programm zu der am 26. und 27. d. vorstehenden öffentlichen Prüfung aller Klassen unserer städtischen höheren Töchterschule ausgegeben, zu welcher der Rektor der Anstalt, Dr. Gleim, einlädt. Das statliche Heft enthält zuerst eine gediegene, wissenschaftliche Abhandlung von Dr. Rumpelt, ersten Kollegen der Anstalt, über die deutschen Pronomina, welche augenscheinlich auf selbstständigen Forschungen basirt, sich den früheren Programmen-Arbeiten dieser und der übrigen briesigen höheren Lehranstalten würdig anreicht. Dann folgt die Chronik des Schuljahrs 1857/58, aus der wir nur Folgendes hervorheben: Die fünfte Klasse, in deren Gegen-

doch mit einem Gesicht, als hätte er zwei Bullfrösche zum Frühstück verzehrt, Wilson, ich bin nicht Kapitän, sondern Steuermann dieses kleinen Dinges, der Brigg Black-Foot.

Nun ja, sagte Astor, bis jetzt wohl, aber seit der Minute, da Ihr das Signal zur Rückkehr gesehen und befolgt, seit Ihr Kapitän des schönen Dreimakers dort, der dicke Mary, die ich Eurer Frau zu Ehren so habe tauzen lassen, und die jetzt ihrem neuen Kapitän zu Ehren flaggt.

Das sonnverbrannte Antlitz des Seemanns wurde leichenbläß und eben so schnell dergestalt dunkelrot, daß ich, der ich ihn gerade scharf ansah, glaubte, ihn würde der Schlag röhren — auch wankte er sichtlich, die Augen wurden ihm trüb und nas, und er wischte sich mit seiner breiten Tasse die Thränen rechts und links ab, daß sich alsbald helle Streifen über die Fläche der Wange bahnten und verrietben, daß dieses das erste Wasser sein möchte, was seit lange über seine Haut gekommen.

Nun beim Teufel! rief er, das ist eine fröhliche Umkehr. Hurrah für Master Astor! — und damit warf er seine Mütze so hoch in die Luft, daß der Wind sie sah und vom Schiffe hinweg in das Salzwasser der Bai führte — für Euch, Herr Astor, geh ich von nun an durch Feuer und Wasser! mit Euch ist gut verkehren!

Freut mich zu vernehmen, sagte Astor, nun wollen wir aber fort. Euch, meine Jungs, gefällt es auf dem Black-Foot gewiß so gut, daß Ihr Euch wohl nicht von ihm trennen möchtet, Eurem Kapitän zu Liebe?

Ei Master, erwiederte Sharry, wir haben uns nicht beklagt; es ist zwar enge, aber wir werden uns wohl behelfen, und wenn wir einmal an der Mosquitöküste am Lande sind, so haben wir ja so viel Platz als wir brauchen.

Gut Kinder, so habe ichs gern, und hiermit soll Eure Prüfung schließen; Ihr geht mit dem Kapitän auf die dicke Mary und ich hoffe, es soll Euch dort wohlgefallen. Nun beeilt Euch mit der Übersetzung, je eher Ihr fertig seid, desto lieber ist mirs. Steuermannsmaat, ich erenne Euch zum Steuermann dieses Schiffes, führt die Ladung ihrer Bestimmung zu. — Ihr anderen Passagiere des Black-Foot nehmst nur Euer Privateigenthum hinüber, für alles Nebrige ist dort drüben besser gesorgt als hier — somit Gott befohlen — und wenn Ihr ankommt seid an der Mosquitöküste, so schreibt mir mit dem Black-Foot, daß wir brauchen.

Gastspiele eröffnen, und gleich nach Ostern einen andern wiener Gast zum Nachfolger haben, den gefeierten Barytonisten Beck, welcher dem allgemeinen Rufe zu Folge, gegenwärtig nicht seines Gleichen haben soll.

Herr Beck wird durch den trefflichen Marr abgelöst werden, im Mai aber Frau Burde-Ney vom Hoftheater zu Dresden zu einem Gastspiel eintreffen, welches seit langer Zeit vergeblich erwünscht, voraussichtlich den Culminationspunkt der Frühjahrssaison wird.

Da dieses Gastspiel den Besitz eines Heldentenors voraussetzt, Herr Hoffmann vom k. Hoftheater zu Berlin, welcher für dieses Fach engagirt ist, indeß erst später eintreffen kann, (wenn gleich seine und seiner, für das Fach der ersten Liebhaberin engagirten, Gattin Debütrollen schon in den April fallen dürften,) so ist Herr Franz Erl, ein früheres, geschätztes Mitglied unserer Bühne, und jetzt am Kärnthner-Thor-Theater engagirt, für die Zwischenzeit gewonnen worden.

Was die getroffenen Engagements betrifft, so ist außer dem Hoffmannschen Ehepaar, Frau von Lazlo-Doria als Prima-Donna (vom Juni ab), Fr. Remond (vom Mai ab) als jugendliche Sängerin, und Fr. Mejo, deren Name schon für Breslau eine Empfehlung ist, welcher sie aber durch ein bedeutendes Talent entspricht, als Soubrette engagirt worden.

** **Breslau**, 24. März. [Mélanie Etterlin] die Tochter des wien. Arztes Dr. Etterlin ist hier eingetroffen, um sich als Zitherspielerin hören zu lassen. Die Bergzither, ursprünglich das einfache, wenn gleich sinnige Instrument harmloher Bergvölker, ist in Österreich durch die Vorliebe der Kaiserin für dasselbe salonsfähig geworden, und wird, prager Berichten zu Folge (welche gestern in einer liegnitzer Correspondenz ihre Bestätigung fanden) von der genannten Dame mit einer staunenswerthen Virtuosität behandelt.

[Vorläufige Erwiderung.] Obgleich ich ein treues Mitglied der meinem Herzen sehr theuren, evangelischen Kirche bin, habe ich doch in meinem Buch „über die Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen“, die römisch-katholische Kirche

△ **Reichenbach**, 24. März. Den Ständen des reichenbacher Kreises ist folgender Erlass zugegangen:

„Für die zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen des Kreises Reichenbach auch im Jahre 1858 bewilligten, und dem Kreiscommissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank, Landesältesten Grafen v. Röder auf Mittel-Beilau zur Disposition gestellten 100 Thaler spreche ich den Herren Kreisständen meinen Dank hierdurch aus.

Berlin, den 21. Februar 1858.

In Vertretung:

(gez.) Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

Der Landesälteste, Graf Karl Pückler auf Weistroff und Neudorf, ist (wie bereits gemeldet) zum königl. Kammerherrn ernannt worden. — Einen Beitrag zu der oft überraschenden Kombinationsfähigkeit und geistigen Kraft der Thiere können wir in nachstehendem Faktum liefern, deren Wahrheit wir durch die Persönlichkeit des Erzählers als verbürgt versichern können. —

Ein Obersösterer in hiesiger Gegend besitzt einen starken Hühnerhund, welcher etwas bissiger Natur ist, und vorzugsweise oft kleinere Hunde missbraucht. — In demselben Hofe befand sich ein kleiner Pinscher, der schon mehreren in für ihn unangenehmer Weise die Bekanntschaft des Hühnerhundes gemacht hatte, bis eines Tages letzterer den Pinscher so zerbiß und würgte, daß derselbe anscheinend tot alle Vier von sich strekte. Da stutzte der Missbraucher. Im Bewußtsein seiner Schuld sieht er sich nach allen Seiten um, und da er die im Hause an den Fenstern befindlichen Menschen nicht gewahrt, glaubt er sich unbeobachtet, nimmt den Scheintodten in das Maul, und wendet sich damit eilig dem nahen Walde zu. — Die Menschen, welche ihm nachseheln, gelangen bis zu einem Kaltbrunnen, dort aber kommt ihnen der Hühnerhund ohne seine Bürde entgegen, und alle Versuche, den toten Hund aufzufinden, sind vergeblich. Nach etwa 2 Tagen findet sich der malträtierte Hund in jammervollem Zustande ein, wird gut verpflegt und kurirt, und nach 8 Wochen wieder aus der Stube in den Hof entlassen, wo sich der Hühnerhund befindet. Kaum bemerkte letzterer den Rekonvalescenten, als er stutzte, die Augen weit aufreißt, endlich schüchtern näher geht, den Todtgeglaubten bereicht, dann aber, nachdem er sich von der Identität überzeugt hat, in ein freudiges Geheul ausbricht. Seit jener Zeit vertragen sich beide Hunde vorzüglich, ja der Hühnerhund übt seinem kleinen Pinscher gegenüber ein gewisses Protektorat bei Angriffen anderer Hunde aus.

Derselbe Obersösterer besitzt einen jungen Rehbock, welcher einen Grad von Anhänglichkeit an die Familie zeigt, der selten vorkommt. Während das Thier fast den ganzen Tag sich in der Stube aufhält, ist es Abends nicht zu halten, und übernachtet stets im Walde. Schon frühzeitig, sobald das Thor des Gehöftes geöffnet wird, erscheint der Rehbock, weiß trefflich das Schlaf-Zimmer der jungen Damen vom Hause aufzufinden, legt sich alsdann vor den Betten nieder, und wartet geduldig, bis ihm beim Frühstück auch seine Portion zugethieft wird. Vor einigen Tagen machte der Rehbock ein Salto mortale zum Fenster des ersten Stockwerkes hinaus in den Garten, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen; aber noch mehrere Tage nachher stand das Thier oft an der Stelle unter dem Fenster mit erstaunter Miene emporschend.

Breslau, 24. März. [Sicherheitspolizei.] Bei einer am 20. d. M. Morgens vorgenommenen polizeilichen Revision der auf der Klosterstraße zum Verlauf aufgestellten Milch und Sahne wurde auf einer der Verkaufsstellen die Sahne verfälscht vorgefunden. Letztere war mit einer Stärke oder Grieselbackung versekt. Die Beiführung der betreffenden Milchverkäuferin ist eingeleitet.

Gefangen wurden: Neue Taschenstraße Nr. 2 aus unverschlossenem Zimmer ein weisskleiner Tischluch und eine schwarze Thibet-Schürze; Matthäiästraße Nr. 27 aus einer unverschlossenen Küche 1 graue Lama-Hölle mit blauem Sammetbeik; 2 Stück gußeiserne Kanalgitter, à circa 1 Chr. schwer, welche die vor dem Hause alte Taschenstraße Nr. 1 befindliche Kanalöffnung schlossen; Neumarkt Nr. 41 aus einer verschlossenen Haustürkammer ein lila-lattinenfarbener Ueberrock mit weißen Streifen.

Ein Schweidnitzerstraße Nr. 37 vorgesundenes Fahrrad mit Wagenschmiere ist als herrenloses Gut an die Polizeibehörde eingeliefert worden.

Gefunden wurden ein Schlüssel und eine Brille.

Verloren wurde eine Briefsäcke von gepreßtem schwarzbraunem Leder, innerwändig mit Stickelei und mit 2 Thlr. in Kasch-Umleistungen versehen.

[Feuergefahr.] Am 22. d. Mts. Vormittags gegen 11 Uhr, entstand in dem Hintergebäude des Grundstücks Altüberstr. Nr. 20 dadurch eine Feuergefahr, daß der Fuß im Schornstein sich unerwartet entzündete. Es gelang indeß, das Feuer zu erdrücken.

[Unglücksfall.] Am 22. d. M. Nachmittags riß ein heftiger Windstoß einem Maurergesellen, der auf dem Dache des Hauses Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 52 zum Zweck der Ausbesserung eines Schornsteins eine Rüstung errichten wollte, ein circa 5 Fuß langes und 6 Zoll breites Brett aus den Händen und schleuderte solches beim Hinabfallen zur Erde einem Handlanger mit scharfer Gewalt an den Kopf, daß dieser alsbald zusammenbrach und in Folge der erlittenen Verletzungen kurze Zeit darauf im Hospital zu Albertheim starb.

[Wasserleiche.] Am 22. d. Mts. wurde ein ungekannter männlicher Leichnam, den die Oder an das Clarenwehr getrieben hatte, an's Land gezogen. Bekleidet war derselbe mit einer schwarzen Parchent-Unterjacke, Hemde, alten schwarzen Buktshosen und kurzfärbigen fahledernen Stiefeln.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichtermeile 6 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden eingelöst 4 Stück. Die übrigen 2 Stück befanden sich am 22. d. M. noch in Vermahnung des Scharfrichters.

Angelkommen: Oberst und Kommand. der 22. Infanterie-Brigade v. Blöß. Baron v. Bethmann-Holweg aus Berlin.

(Pol.-Bl.)

heraus, die gerade nicht ein Beweis von männlicher Tapferkeit ist, erlaubt er sich schwere Beleidigungen meiner Persönlichkeit, S. 6, S. 71, S. 73, S. 88. Dessenungeachtet werde ich nicht blos in der etwaigen zweiten Auflage meines Buches über die Lehrunterschiede, sondern auch in einer öffentlichen Kritik der anonymen Schrift nachweisen, daß dieselbe in wissenschaftlicher Beziehung ein sehr ungünstiges Erzeugniß ist. Das Ignoriren der Schrift, welches mir von Gutgesinnten angerathen ist, würde ausgelegt werden können, als eine Feigheit, Feigheit aber ist meiner Natur völlig widerstreitend.

Wilhelm Böhmer.

Augen fort. Erst nach mehreren Tagen bemerkte die Gutsherrschaft mit Schrecken, daß aus ihrem Silberschrank verschiedene Kleinodien und Pretiosen fehlten! Wo können die geblieben sein? wer könnte sich dieselben angeeignet haben? Da erst ging den gästfrei gewesenen Wirthsleuten ein dickes Licht auf! Jene mysteriösen Blutsverwandte und keine anderen waren es gewesen, welche, eine Verwandtschaft vorspiegeln, diese zum Vorwande gebraucht hatten, um sich diese werthvollen Kleinodien zum theuren Andenken mitzunehmen. Das Nachspiel dieser Gauner-Komödie waren: Requisition der Sicherheits-Behörde, Nachsuchungen u. s. w. Wie man weiter erzählt, soll man die noble Verwandtschaft in Dirschau, von den Souvenirs aber nur noch einige der kleinsten erwischt haben.

London. Ein Juwelen-Diebstahl im Werthe von 540 Pfds. Sterl. (3600 Thlr.) ist neulich hier auf verwegen Weise verübt worden. Ein Fremder, der sich Rafael Meier, Juwelenhändler aus Berlin, nannte, kam in den Laden von Thomas Hancock (New Bondstreet Nr. 17) und wählte 2 Diamanten-Colliers, 1 Diamantbroche und 6 Diamantringe, zusammen im Werthe von 540 Pfds. St. aus. Er wünschte, daß diese Sachen für ihn aufbewahrt würden, bis er sie innerhalb vier Wochen entweder selbst abhole, oder durch einen Andern für sich abfordern lassen würde. Für den Fall jedoch, daß er jemand schickte und um sicher zu sein, daß er auch wirklich die von ihm gewählten Artikel erhalten, legte er die Juwelen in eine von ihm mitgebrachte kleine Schachtel, verband sie sorgfältig mit Bindfaden, siegelte sie und ging fort, indem er sich noch wegen der Verwendung seiner eigenen Schachtel entschuldigte, die, weil sie klein sei, mit größerer Sicherheit in der Rocktasche getragen werden könnte. Die vier Wochen waren vergangen, aber Meier aus Berlin kam weder selbst, noch schickte er einen Boten. Hancock ward mißtrauisch und öffnete endlich die Schachtel, und siehe, anstatt seiner Geschenke fand er dieselbe mit Spähen und Papier Schnipseln gefüllt. Es ist also außer Zweifel, daß, obgleich zur Zeit, als er die Schachtel verband, die Augen von zwei Personen beständig auf ihn gerichtet waren, der Gauner dennoch fingerfertig genug war, die Schachtel mit einer anderen zu vertauschen, die er bei sich geführt und die der ersten ganz gleich gewesen sein muß. Rafael Meier aus Berlin wird als ein Mann beschrieben, dessen Haar ins Graue spielt und der ungefähr 55 Jahre alt, 5 Fuß 4—5 Zoll groß, von dunkler Gesichtsfarbe und einer sehr finsternen Miene ist. (Bei so gutem Geschäft so finster?)

[Ein eigenthümliches Gastspiel] wurde auf dem Gute eines in der Nähe von Königsberg wohnenden Besitzers vor Kurzem aufgeführt. An einem schönen Morgen fuhren dort zwei Personen vor, ein seiner Herr und eine seine Dame. Sie verlangten die Gutsherrschaft zu sprechen, und als diese erscheint, fliegen die fremden Gäste derselben inbrünstig in die Arme mit der Erklärung: etwas entfernte Blutsverwandte aus Danzig zu sein, aus der und der Linie. Gutsherr und Gutsfrau sind darüber, wenn auch erstaunt, dennoch ganz ungeheuer erfreut, so noble Verwandte, die hier, wie vom Himmel geschnitten, eingetroffen sind, begrüßen zu können. Die Gastfreundschaft wurde in erschöpfer Weise ausgeübt; Zimmer, Betten, Bedienung, Küche und Keller reichlich zur Disposition gestellt, Spazierfahrten und Feten arrangiert. Die Blutsverwandten ließen es sich recht wohl schmecken, versprachen recht bald wieder zu kommen, baten dringend um Gegenbesuche und fuhren dann endlich schmerzerfüllt und mit Scheidewasser in den

△ **Weisse**, 23. März. Gestern wurden zur Feier des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen Diners von den beiden Logen und dem gesamten Offizierkorps veranstaltet, an denen auch viele auswärtige Gäste Theil nahmen.

Um Anfang der vergangenen Woche hielt Herr Regierungsrath Bogedain aus Oppeln an der hiesigen Realschule Abiturientenexamens und besuchte darauf die Lehrküchen in den verschiedenen Klassen. Von den fünf Abiturienten trat einer vor dem mündlichen Examen zurück, drei bestanden mit genügend, einer mit gut. Das diesjährige Programm dieser Schule enthält außer einer lateinischen Abhandlung des Herrn Oberlehrer Theissing über den Weg, welchen Hannibal auf seinem Zuge über die Alpen genommen, einen kurzen Abriss der Geschichte dieser Anstalt, die seit ihrer Gründung fünfundzwanzig Jahre unter mannigfachem Wechsel der Verhältnisse und besonders auch des Lehrpersonals besteht. Die Geschichte dieser ersten schlesischen Realschule ist nach verschiedenen Richtungen hin belehrend und interessant.

Die Fesseln des Winters sind gebrochen. Das wenige Eis, das auf den Straßen lag, hatten warme Regen längst aufgelöst und bereits haben anhaltende Winde die Wege gangbar gemacht. Auch das Eis der Flüsse war in Folge derselben Ursachen keineswegs so stark als man nach der großen Kälte hätte vermuten wollen. Der Eisgang war daher Sonnabend und Sonntags ein durchaus regelmäßiger, und es bedurfte nur geringer Nachhilfe durch Sprengen, um einen regelmäßigen Fortgang derselben zu ermöglichen. Nach Kohlsdorf zu und sonst in der Niederung waren allerdings die Wiesen überschwemmt, in dessen ist dies durchaus nichts Ungewöhnliches.

Kürzlich wurde hier, wie man erzählt, eine wichtige Person, die Le Normand unserer Stadt, die berühmteste und vielfach von vornehmen Damen beimgesuchte Kartenlegerin begraben. Man sieht, das helle Licht unserer Aufklärung leidet an argen Sommersprossen, und wie im philosophischen und ungläubigen achtzehnten Jahrhundert haben auch im aufgeklärten neunzehnten Personen, die im Übrigen durchaus auf dem Gipfel des Zeitbewußtseins thronen, „Augenblick, in denen sie dem Weltgeist“, wie er sich aus dem zahnlosen Munde einer verschrumpften Kartenlegerin vernehmen läßt, „näher stehn, als sonst.“

□ **Gleiwitz**, 21. März. Das große bedeutungsvolle Ereignis unserer Stadt ist die Wahl unseres Herrn Bürgermeisters Teuchert zum Bürgermeister in Brieg. Die Nachricht davon kam kurz nach vollzogener Wahl durch den Telegraphen hier an, zwar nicht unerwartet; denn wir hatten vorausgesetzt, daß seine Bewerbung bei seiner Amtstüchtigkeit und seiner unermüdlichen energischen Ausdauer in der Verwaltung vom günstigsten Erfolg gekrönt sein würde; aber jetzt, da die Wahl geschehen ist, sehen wir doch mit erneutem Kummer den neuen Gestaltung der Dinge entgegen. In den wenigen Jahren der Amtsführung unseres Bürgermeisters ist hier Vieles, und man kann in Beziehung auf die Verhältnisse der Stadt sagen, Großartiges geschehen. Die Stadt hat eine vollständige Umgestaltung erhalten, und so weit es möglich war, ein großstädtisches Ansehen. Viele Institute wurden ins Leben gerufen, neue Straßen angelegt, die Hauptstraßen asphaltiert, die Schritte zur Gasleuchtung eingeleitet, und doch haben die Ressourcen der Stadt sich vermehrt, und noch nie standen die Finanzen in solchen guten Verhältnissen. Ein Geist der Ordnung weht durch die ganze Verwaltung; Alles wird mit Pünktlichkeit besorgt, und mit Gerechtigkeit und Unparteilichkeit behandelt. Aber bei Allem dem giebt es hier noch gar viel zu thun; Vieles ist noch nicht beendet, Manches erst begonnen; und Alles dieses bedarf einer gar sehr kräftigen Hand, um es zum gewünschten Ziele zu führen. Der bessere Theil unserer Bürger, dem dies nicht entgeht, macht deshalb auch Anstrengungen, den Bürgermeister durch eine Gehaltserhöhung hier zu fesseln, und hält, wie wir hören, Vorversammlungen zur Einbringung der Anträge bei der Stadtverordneten-Versammlung; wir zweifeln jedoch mit Recht, ob Gehaltserhöhungen den Herrn Bürgermeister, der hier manchmal trübe Erfahrung gemacht, werden bewegen können, eine so ehrende Stelle, wie die ihm gewordene, aus freien Stücken abzulehnen. Auch dürfte es wohl unserer Stadt unmöglich sein, einen solchen Gehalt, wie die bedeutend größere Gemeinde Briegs auszusezieren. Wir halten daher dafür, daß der Abgang des Bürgermeisters sicher ist. — Der Winter (Fortschreibung in der Beilage.)

komfortablen Lebensweise leichtlich zu werden. Öfferten werden erbten London, 24 Prinzess-Street.

Die schönste Camellien-Flora ist, wie der „Moniteur“ berichtet, jetzt in Paris bei dem Gärtner Courtois zu sehen, der Camelia-Bäume von 25 Fuß Höhe hat, von denen die zwei größten im Jahre 1800 Herrn Tampouet, dem Vorgänger des Gärtners Courtois, von der Kaiserin Josephine geschenkt worden. Mehrere andere sind 30 bis 40 Jahre alt. Der Verbrauch von Camelia-Blüthen in Paris ist so stark, daß Herr Courtois an manchen Tagen an die Straßenschwefelkästen 300 Dutzend verkauft. Die Camelia ist schon seit 200 Jahren Lieblingsblume der Pariser. Sie wurde im 17. Jahrhundert aus Japan und von den Philippinen durch den Jesuitenpater Camel (Camelli), einem geschätzten Botaniker und Verfasser einer Flora der Insel Luzon, nach Europa gebracht und von Linné nach ihm Camelia getauft. Die Camelia hat auch ihre pariser Geschichte. So wurde ein Mordversuch gegen Adrienne Lecourreur mit einem vergifteten Strauß von rothen Camellen gemacht.

Der österreichische „Lloyd“ in Triest hat die Absicht, falls sich eine entsprechende Zahl von Reisefreuden zusammenfindet, im nächsten Mai auf einem der größeren Lloyd dampfer eine Vergnügungsfahrt zu arrangieren, auf der Pola, Zara, Sebenico, Svalo, Ragusa, Cattaro, Durazzo, Corfu, Brindisi, Ankona, vielleicht auch Ravenna, und schließlich Venetien in dem Zeitraum von 16—18 Tagen besucht würden. Um die Unannehmlichkeiten des Gasthauslebens zu ersparen, würde man an jedem Tage an Bord des Dampfers zurückkehren, dort speisen und wohnen können. Wer den Komfort eines Lloyd schiffes kennt, wird dieser Einrichtung, die, wenn die Fahrt stattfindet, das Zweckmäßigste und Billigste wäre, seinen vollen Beifall schenken. Natürlich muß das Zustandekommen von der Größe der Heiligung abhängen.

P. C. Unter den vielseitigen Unternehmungen, welche darauf berechnet sind, unser gesanglustiges Volk mit dem rechten Stoße zum Singen zu versetzen, verdient das kleine Büchlein: Preußens Volksharfe, herausgegeben von Wilhelm Greif (Druck und Verlag von G. D. Bädeker in Eisen), eine ehrbare Ernährung nicht nur wegen der passenden Auswahl, die der Herausgeber unter den zahlreichen Liedern getroffen, sondern auch wegen der Handlichkeit des Formats und der Billigkeit des Preises (3 Sgr.). Dem Format nach ist es ein recht eigentliches Westentaschen-Liederbuch, und den Inhalten nach enthält es Nahrung für die verdiesten Stimmungen des Gemüths, namentlich für die national-preußische, die sich so recht von Herzen des angestammten Königs und des erworbenen gesichtlichen Nationalstolzes freut. Von den 56 Liedern beziehen sich die meisten auf König und Vaterland und auf ruhmvolle Erinnerungen der preußischen Geschichte, doch kommt darin auch das allgemein Menschenliche zu dem ihm gebührenden Ausdruck, so daß das Büchlein auch in dieser Hinsicht den Ansprüchen an ein Volksliederbuch entsprechen dürfte.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 141 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 25. März 1858.

(Fortsetzung.)

scheint nun dennoch uns verlassen zu wollen. Jeder Morgen bringt zwar neues junges Eis, vor der Macht der Sonne aber schmilzt es in Wasserbächen hin. Die Straßen um unsere Stadt sind daher kaum zu durchwandeln. Das absitzende Wasser hat unsere beiden Bäche so angehellt, daß sie in voriger Woche drohten, über ihre Ufer sich zu ergießen; es verließ sich indessen, ohne weiteren Schaden zu veranlassen, ganz ruhig. Die erhöhten faschinirten Ufer hielten das Wasser von der Straße zurück. — Am 22. und am 24. d. M. findet die Prüfung der israelitischen Gemeindeschule statt, zu welcher der Dirigent der Anstalt durch ein Programm einladet; und am 20. die Prüfung der evangelischen Stadtschule. — Seit voriger Woche gastiert hier der Komiker Gädemann vom Stadttheater zu Hamburg, und erntet in seinen bekannten Lieblingsrollen vor einem stets gefüllten Hause den Beifall des Publikums.

Scharley, 23. März. [Gruben-Überschwemmung.] In Folge des plötzlich eingetretenen Thauwetters haben die Scharley-Grube und die mit derselben im Zusammenhange liegenden Gruben, wie die Wilhelmine, durch den großen Andrang des Wassers viel zu leiden, und hat dasselbe stellenweise viel Schaden auf den benannten Gruben angerichtet. Diese Gruben liegen in einem bedeutenden Defile und erhalten fast sämtliche durch das Thauwetter gelöste Wasser von den umliegenden Feldern. So hat sich gestern Abend 7 Uhr in Folge dieser vielen Wasser ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet, wonach 4 Menschenleben zu beklagen sind. Auf der Wilhelminen-Grube war bereits am Sonntag Abend der Andrang der Wasser schon so bedeutend, daß Vorfahrungen getroffen werden mußten, die Montag den Tag über eifrig fortgesetzt wurden.

Montag Abend 5 Uhr wurde indes der Andrang des Wassers so stark, daß man desselben nicht mehr Herr werden konnte, wozu noch ein neues Unglück hinzutrat, indem der das Wasser sonst ableitende Fluthgraben, der ohne Rücksicht auf eine solche Wassermasse sehr schwach verdammt gewesen, durchbrach und so dem Wasser freien Zutritt in die klüftigen Brüche der Grube gestattete, welcher auch mit der größten Behemmen eintrat und sich zuletzt nach unterhalb Lüft machte.

Um 6 Uhr Abends begab sich nun, da alle Versuche, das Wasser oberhalb zu bezwingen, fruchtlos waren, der Steiger Herr Drechsler von der Grube nebst zwei Mann in dieselbe, um den Stand des Wassers, so wie die den Tag über veranstalteten Schutzarbeiten gegen dasselbe zu besichtigen, der indes nebst den Leuten bis jetzt nicht mehr herauszukommen vermocht hat. Wahrscheinlich sind alle 3 Personen von dem plötzlich großen Andrang des Wassers überrascht worden und konnten sich nicht mehr retten. Es ist leider nicht viel Hoffnung vorhanden, die Leichen der Verunglückten vor einer Woche aufzufinden, wenn besonders dieselben sich in der unteren Etage befinden sollten, und wenn nicht etwa unvermutet der bis jetzt noch sehr starke Zufluss des Wassers bald abnehmen sollte, der indes augenblicklich noch im Zunehmen ist.

Vielleicht wird der gegenwärtige Fall wohl endlich zu der Einsicht führen, daß neuerrichtete Fluthgräben über eine abgebauten Grubenstrecke, die zwischen großen Brüchen führt und somit immer klüftig ist, keine sichere Basis zu solchen Wasserleitungen abgeben können. Zu derselben Zeit fand ein Maschinenwärter der Scharley-Grube, welcher im Schachte bei den Pumpensäulen sich zu thun mache und hierbei wahrscheinlich ebenfalls von der plötzlich heranstürmenden Wasserflut überrascht, in den Grubenwässern seinen Tod. Derselbe ist Vater einer leider sehr zahlreichen Familie.

Der Schaden, den alle diese Wasser in den betreffenden Gruben angerichtet, ist sehr beträchtlich, zumal fürs Erste an eine wieder aufzunehmende regelmäßige Förderung der Erze auf der Wilhelminen-Grube unter 4 Wochen gar nicht zu denken.

W. Aus dem Kreise Beuthen D. S. Zu dem ober-schlesischen Knapschafts-Vereine, unbestritten dem größten im preußischen Staate, gehören außer den königlichen Werken: Friedrichs-Bleiergrube, König- und Königin Louise-Steinkohlengruben, Hauptschlüsselerbstolln und den königlichen Hüttenwerken zu Gleiwitz, Königshütte, Rybnik, Malapane, Kreuzburgerhütte und Friedrichshütte, sämtliche seitens der königl. Bergbehörde zu Tarnowitz beliebene und unter deren Aufsicht stehende gemeinschaftliche Werke, und zwar: 7 Bleierzgruben, 100 Galmeigruben, 3 Braunkohlen- und 394 Steinkohlenerwerbe, von denen im Laufe des Jahres 1857 jedoch nur 36 Galmeigruben und 97 Steinkohlenerwerbe im Betriebe waren. Auf diesen angeführten Werken waren in demselben Zeitraum 7674 ständige und 10,016 unständige, zusammen also 17,690 Berg- und Hüttenleute, die sämtlich Mitglieder des Vereins, und von denen die ständigen in 3 Klassen getheilt sind, angelegt, und zwar: auf den königl. Gruben und Hüttenwerken 5436, darunter 110 zur 1ten, 1473 zur 2ten und 599 zur 3ten Klasse gehörig, und 3254 unständige; auf den Galmeigruben 3968, darunter 48 zur 1ten, 953 zur 2ten, 870 zur 3ten Klasse gehörig und 2097 unständige; auf den Steinkohlenerwerken 8125, darunter 123 zur 1ten, 2621 zur 2ten, 728 zur 3ten Klasse gehörig und 4653 unständige. Am stärksten belegt waren die Königin Louise-Grube mit 1151 Mann, die Königsgrube mit 776 Mann, Friedrichsgrube 517 Mann, Gleiwitzerhütte 721 Mann, Königshütte 1615 Mann, Elisabeth-Galmeigrube 397 Mann, Maria-Galmeigrube 618 Mann, Scharley 609 Mann, Theresiagrube 480 Mann, Wilhelmine 347 M., Carolinenstein-kohlengrube 378 Mann, Gotteseggen 233 Mann, Louisenglück 313 Mann, Paulusgrube 341 Mann, Concordia 247, Charlotte zu Czernitz 296 Mann u. c.

Laut Urlaubs-Nachweisung fehlten 40 Mann zur 1ten, 88 zur 2ten, 21 zur 3ten Klasse gehörige und 12 unständige. Den Verein bilden demnach 321 zur 1ten, 5135 zur 2ten, 2218 zur 3ten Klasse gehörige und 10,016 unständige.

Alle zusammen zahlten an jährlichen Beiträgen zur Vereinskasse 72,500 Thaler, und da den Statuten gemäß die betreffenden Gewerkschaften denselben Beitrag zu leisten haben, so belief sich die Summe sämtlicher Beiträge im verflossenen Jahre auf 145,000 Thaler. Zu dieser kamen 250 Thlr. für Einschreibe, 250 Thlr. für Trauschein-Gebühren, 300 Thlr. Besförderungsgelder von Vereinsgenossen, die in eine höhere Klasse aufgenommen wurden, und 1950 Thlr. an sonstigen Einnahmen, so daß die Summe aller Einnahme im Jahre 1857 — 147,900 Thlr. etatsmäßig betrug, exkl. Zinsen vom Kapital, welches gegenwärtig von der Hauptknapschaftskasse in Breslau verwaltet wird, und von welcher in der jüngsten Zeit der oberschlesischen Knapschaftskasse vorläufig nur 10,000 Thaler überwiesen worden sind.

Davon wurden im Interesse des Vereins verausgabt: an Verwaltungskosten 10,392 Thlr., darunter allein 3740 Thlr. für Besoldung der Beamten bei der Centralverwaltung, beispielsweise an den

Direktor 1000 Thlr. exkl. freier Wohnung, Beleuchtung und 150 Tonnen Kohlen, — an Unterstützungen für Invaliden, Wittwen und Witwen 64,000 Thlr., Krankengelder 25,000 Thlr., Begräbnisz-Kosten 1500 Thlr., Ausstattungskosten 2000 Thlr., Kur- und Arznei-Kosten 17,135 Thlr. 15 Sgr., Schulgeldbeihilfe 5500 Thlr., an sonstigen Ausgaben 52 Thlr. 15 Sgr., an Neubauten 50,000 Thlr., mithin zusammen 185,580 Thlr. Dies beträgt für ein Quartal 46,395 Thlr.; es waren also noch 37,680 Thlr. aus den Beständen der Hauptknapschaftskasse entnommen, weil der Neubau der Knapschafts-Lazareth zu Myślowitz und Zabrze allein die Summe von 50,000 Thlr. erfordert hat.

Von den Kur- und Arznei-Kosten sollen etatsmäßig für das tarnowizer Lazareth 2545 Thlr. 15 Sgr., hultschiner 650 Thlr. 15 Sgr., nifolaier 1160 Thlr., beuthener 3400 Thlr., myslowitzer (exkl. Neubau) 2150 Thlr., für das kattowizer Hilfslazareth 960 Thlr., für das zabrzer Lazareth 1000 Thlr., für extraordinaire Kur- und Arznei-Kosten 400 Thlr.; an Kranken-Führ- und Botenlohn, wie auch an Wacht- und Verbandsdiensten bei den Lazaretten überhaupt 1600 Thlr., für das malapaner Hüttenlazareth 390 Thlr., für das kreuzburg-böbländer Hüttenlazareth 425 Thlr., für das gleiwitzer Hüttenlazareth 1430 Thlr., für das Königshütter Lazareth 9750 Thlr., für das rybniker Lazareth 1160 Thlr. und für Bruchbänder bei sämtlichen Lazaretten 114 Thlr. 15 Sgr. verausgabt werden.

Achtet man auf die Thätigkeit des Vereins, so muß man eingesehen, daß derselbe für die leibliche Wohlfahrt der Vereinsgenossen weise fürsorgt. Dabei aber kann man nicht unterlassen, den Wunsch auszusprechen, der Verein möchte auch die geistige Wohlfahrt künftig mehr berücksichtigen, namentlich der Waisen, die bisher am schlechtesten bedacht waren. Denn das genügt doch wahrlich nicht, wenn für jede vaterlose Waise in der ersten Klasse 20 Sgr. und in der zweiten und dritten Klasse 15 Sgr., und für jede vater- und mutterlose Waise in der ersten Klasse 1 Thlr. 10 Sgr. und in der zweiten und dritten Klasse 1 Thlr. monatlich an die sogenannten Pflegeeltern resp. Mütter, die trotz aller Aufsicht in den meisten Fällen in ihrem eigenen und nicht im Interesse der Pflegebefohlenen den Beitrag verwenden, und die auch im besten Falle mit dieser geringen Summe Erhebliches nicht zu leisten vermögen, gezahlt werden. Der heranwachsenden und zum größten Theile sich selbst überlassenen Jugend mag von jetzt ab der Verein im Allgemeinen und der Vorstand insbesondere eine größere Aufmerksamkeit zu schenken beginnen, und durch lebhafte Betheiligung an dem bereits ins Leben gerufenen Werke der Errichtung von Waisenhäusern, als den geeigneten Mitteln, dem Elende zu begegnen, für dieselbe väterlich Sorge tragen. Von den Männern, die zur Zeit den Vorstand bilden, läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß sie gern dazu beitragen werden, die Lage der hilfsbedürftigen Waisen nach Kräften zu verbessern. Die Mittel herbeizuschaffen, dürfe sie nicht bekümmern, sie dürfen ja nur die Verwaltungskosten ermäßigen, die aber leider, wie ich vernommen, künftig um 1270 Thlr. mehr betragen sollen (beispielsweise soll der Direktor 1200 Thlr. jährlich an baarem Gelde allein erhalten), sie dürfen nur für eine wohlfühlere und zweckmäßigeren Krankenpflege durch Einführung geistlicher Genossenschaften in den Lazaretten sorgen und die monatlichen Beiträge der Vereinsgenossen um ein Weinges erhöhen, was diese sicherlich sich gefallen lassen werden, erfahren sie nur, daß das Geld der Erziehung der Waisen zugewendet wird.

Motiven aus der Provinz. I. * Görlitz. Auch hier nimmt der Eisgang einen ganz unschädlichen Verlauf. — Die hiesige Loge „zur gefrorenen Schlange“ feierte am 21. d. M. den Geburtstag des hohen Protektors. — Am letzten Wochenmarkt war etwas lebhafterer Verkehr in der Stadt, obgleich die Preise keine Aenderungen erfuhrn. — Herr Direktor von Beaujoulois hat dem hiesigen Magistrat angezeigt, daß er die Leitung des Theaters in Liegnitz ganz aufgeben wollte, um seine ganze Kraft der hiesigen Bühne widmen zu können. — Die Brüder Weber werden in Kottbus einzeln in Gewahrsam gehalten und beschäftigen sich mit Anfertigung von Briefstövvers. Nächstens wird ihre Angelegenheit vor dem Schwurgerichte entschieden werden. — Am 1. April wird unter Hauptsteuer-Amts-Kontrolleur Herr Evaßd nach Breslau abgehen, um dort den Rathausverwalter-Posten zu übernehmen. — Am 21. d. M. Nachmittags, traf der General-Major im Kriegs-Ministerium, Herr von Hann, hier ein, um die Kaserne, den Kaisertrutz und das Zeughaus zu besichtigen. — In der letzten Sitzung der naturforschenden Gesellschaft hat Herr Lehrer Schade seinen interessanten Vortrag über den Vulkanismus der Erde fortgeführt.

△ Gleiwitz. In unserem „Oberth. Wanderer“ wird die neue Feuerlöschordnung für die Stadt Gleiwitz publizirt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

→ Posen, 23. März. [Dienstbüro. — Güterverkäufe. — Hoffnung auf Belebung des Getreidehandels.] Die am heutigen Tage stattfindende Feier des 50jährigen Dienstbüro-Jubiläums Sr. Excellenz des kommandirenden Generals Grafen v. Waldersee wurde gestern Abend um 8 Uhr durch einen großartigen und wahrhaft imponirenden Fackelzug eingeleitet, den die Mannschaften sämtlicher hier garnisonirenden Truppenteile ihrem hohen Chef darbrachten. Nachdem der Zug sich auf dem Platze zwischen dem Polizei-Direktorium und dem Theatergebäude geordnet hatte, bewegte sich derselbe unter den rauschenden Klängen eines munteren Marsches, der von sämtlichen 4 Musik-Brüdern der hiesigen Garnison gespielt wurde, an der linken Seite des Wilhelmsplatzes vor dem Kommandantengebäude vorbei nach der Dienstwohnung des gefeierten Jubilars, vor welcher Halt gemacht, eine Deputation zur Beglückwünschung desselben abgesandt und sodann von den Musik-Brüdern bis 8½ Uhr mehrere Stücke vorgetragen wurden. Ein unübersehbares Publikum aus allen Ständen bedete den Platz vor der Dienstwohnung Sr. Excellenz des kommandirenden Generals, sowie die anstoßenden Straßen, und stimmte am Schlusse des Ständobens regeirt mit ein in das dreimalige Hoch, welches die Mannschaften der hiesigen Garnison ihrem höchstkommandirenden darbrachten. Hierauf begab sich der Zug nach der Mitte des Wilhelmsplatzes, wo die Fackeln zusammen geworfen wurden, und vollends ausbrannten. Heute Vormittag um 10½ Uhr begaben sich die verschiedenen Offizier-Corps der hiesigen Garnison unter Vorantritt ihrer Kommandeure truppweise in die Wohnung ihres all verehrten Chefs, um denselben ihre Glückwünsche darzubringen, denen sich dann verschiedene Deputationen theils der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, theils von außerhalb zu gleichem Zwecke anschlossen. Über den weiteren Verlauf der heutigen Feier behalte ich mir einen ausführlicheren Bericht vor und bemerke nur noch, daß den würdigen Schluß derselben ein großartiger Zapfenstreich bildete, der heute Abend von sämtlichen Musik-Brüdern der hiesigen Garnison ausgeführt werden soll. — Die bereits Ende v. M. beendigten Wahlen der Deputirten zu der General-Versammlung der hiesigen Landschaft sind in mehreren Kreisen wegen der dabei vorgelkommenen Formfehler annullirt, und in Folge dessen in den betreffenden Kreisen Neuwahl angesetzt worden, deren Resultate mir noch nicht bekannt sind. Die bis jetzt gewählten Deputirten sind folgende: Baardt, Funk, Graf v. Lippe, A. v. Guttry, J. v. Kallstein, K. v. Karlsdorf, J. v. Leszczynski, A. v. Malczewski, Graf J. v. Mielnyński, Graf Morawski, Graf T. v. Mlyciński, Graf v. Potworowski, E. v. Stablewski, v. Schildzynski, L. v. Samitowski. Wie man hört, wird die Generalverfassung erst in der zweiten Hälfte des 1. M. einberufen werden. — Wie ich Ihnen früher gemeldet habe, waren von der zu Weihnachten v. J. an die Landchaft zu zahlenden Zinsrate 120,000 Thaler rückständig geblieben. Von dieser Summe sind nachträglich noch 60,000 Thlr. eingezahlt worden, so daß die überhaupt rückständig gebliebene Summe nur 60,000 Thlr. beträgt. Deßen ungeachtet aber hat die Zahl der in unserer Provinz zum Verkauf gestellten Güter schon bis jetzt eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Die Agenten sind von den Verkäufern mit Aufträgen förmlich über-

häuft; nur haben sich leider bis jetzt noch wenige Käufer bei ihnen gemeldet. — Unsere Produzenten leben der frohen Hoffnung, daß sich der Produktionshandel, der über den Winter völlig darnieder gelegen hat, mit dem Beginn der Schiffsfahrt wieder beleben wird und daß die Preise in die Höhe gehen werden. Wenn man berücksichtigt, daß in der letzten Zeit an den großen Handelsplätzen wieder mehr Nachfrage nach Getreide stattgefunden hat, so dürfte diese Hoffnung allerdings nicht ungegründet sein.

Handel, Gewerbe und Alterhan.

Über den ländlichen Real-Kredit

bringt das Justiz-Ministerialblatt in seinem nichtamtlichen Theile einen Aufsatz, den wir hier seinem wesentlichen Inhalte nach wiedergeben.

Die von verschiedenen Seiten laut gewordene Befürchtung, daß durch die Zunahme der auf jeden Inhaber lautenden Geldpapiere und durch die zahlreiche Bildung von Aktien-Gesellschaften für Handels- und industrielle Unternehmungen dem Landbau mehr und mehr das erforderliche Kapital entzogen werde, hat Veranlassung gegeben, diesem Gegenstande näher zu treten und insbesondere das Verhältniß des Werthes der Rittergüter zu den darauf haftenden Schulden in einigen Kreisen zu ermitteln. Es sind zu diesem Verhältnisse sechs landräthliche Kreise, welche den minder wohlhabenden der Monarchie gehören und in verschiedenen Ober-Gerichts-Departements belegen sind, ausgewählt und bei den nachfolgenden Angaben der Inhalt der betreffenden Hypothekenbücher zum Grunde gelegt worden.

Danach ergibt sich folgendes Resultat:

In einem Landräthlichen Kreise des	sind aus den Hypothekenbüchern ertheilt					
	im Jahre 1837	im Jahre 1847	im Jahre 1857	im Jahre 1837	im Jahre 1847	im Jahre 1857
Berth der Güter. Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.	bearau ftende Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.	bearau ftende Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.	bearau ftende Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.	Berth der Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.	bearau ftende Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.	bearau ftende Güter. Güter. Güter. Güter. Güter.
Appellations-Gerichts zu Frankfurt	1,951,255	1,319,330	2,621,304	1,889,300	3,166,256	2,309,427
Appellations-Gerichts zu Stettin	761,835	865,505	1,613,530	1,517,559	2,128,363	1,894,821
Appellations-Gerichts zu Oppeln	334,844	215,560	653,679	459,883	1,139,942	816,910
Appellations-Gerichts zu Marienberg	722,733	415,453	1,189,272	830,914	1,670,283	1,269,618
Appellations-Gerichts zu Ratibor	1,362,957	1,210,724	1,829,045	1,672,734	2,652,155	2,449,578
Appellations-Gerichts zu Polen	1,762,148	1,471,712	2,257,824	2,416,890	2,980,030	2,506,620
Ueberhaupt	6,895,772	5,498,284	10,144,654	8,787,280	13,737,029	11,076,974
	80	87	80	87	72	73
					84	84
					81	81

der Schulden in gleicher Weise zugenommen hat, und daß die Güter durchschnittlich bis zu zwei Dritteln ihres Wertes mit Schulden belastet waren.

Bemerkenswerth ist dabei, daß, ungeachtet der Aufhebung des Rechts zur Jagd auf fremdem Grund und Boden und ungeachtet der seit dem Jahre 1850 in einem ausgedehnten Umfange stattgehabten Ablösung der Gefälle, der Wert der Güter fortwährend in einer erheblichen Zunahme begriffen geblieben ist. Diese günstige Erziehung ist vorzugsweise der Erleichterung des Abhages der Produkte zuzuschreiben, welche durch die Verbesserung und Vermehrung der Verkehrsmitte ermöglicht worden ist; die auf diese Zwecke gerichteten Aktien-Unternehmungen sind dem Landbau wesentlich zu statten gekommen und haben nicht wenig dazu beigetragen, den Werth der Güter zu erhöhen und der weiteren Kultur des in festen Händen befindlichen Grundbesitzes das nötige Kapital in einem stets wachsenden Umfang zu fördern.

Kann man diese Resultate im Ganzen nur als erfreulich betrachten, so läßt sich aus der Zahl der im Wege der Exekution herbeigeführten Subbatastionen von Rittergütern eben so wenig auf eine ungünstige Lage ihrer Besitzer schließen.

Die Zahl sämlicher Rittergüter in den preußischen Monarchie, mit Auschluß der Rheinprovinz und des Appellations-Gerichts-Departements Greifswald, beträgt nämlich nach der von Rauer im vorigen Jahre herausgegebenen Handmatrile 11,549; davon sind nach der beigefügten Darstellung während der zuletzt verlorenen 3 Jahre 67 Rittergüter, also jährlich im Durchschnitt nicht mehr als 22 Rittergüter subbattiert worden. Von 525 Rittergütern ist daher alljährlich immer nur eins der Gegenstand einer derartigen gerichtlichen Maßregel gewesen.

Bei den Bauergütern und ländlichen Ackeranbauten gestaltet sich das Verhältnis noch günstiger; die Gesamtzahl derselben kann auf eine halbe Million veranschlagt werden. Davon sind während der letzten 3 Jahre 2034 Bauergüter, jährlich also im Durchschnitt etwa 678, im Wege der Exekution subbattiert, und es ist dabei von 737 Bauergütern alljährlich immer nur eins von dieser Maßregel betroffen worden.

Es wurden nämlich in den Jahren 1854—1856 im Departement

subbattiert: Rittergüter. Bauergüter. Rittergüter.

	Rittergüter	Gesamtzahl der Rittergüter
1) des Kammergerichts	3	74
2) Frankfurt	2	132
3) Stettin	4	29
4) Köslin	1	25
5) Königsberg	3	106
6) Insterburg	—	292
7) Marienwerder	9	209
8) Breslau	3	71
9) Glogau	6	73
10) Ratibor	9	155
11) Posen	13	237
12) Bromberg	3	130
13) Magdeburg	2	33
14) Halberstadt	—	14
15) Raumburg	7	114
16) Münster	—	38
17) Paderborn	2	177
18) Hamm	—	84
19) Arnsberg	—	46
Summa	67	2034
		11,549

Es wurden nämlich in den Jahren 1854—1856 im Departement

subbattiert: Rittergüter. Bauergüter. Rittergüter.

1) des Kammergerichts

2) Frankfurt

3) Stettin

4) Köslin

5) Königsberg

6) Insterburg

7) Marienwerder

8) Breslau

9) Glogau

10) Ratibor

11) Posen

12) Bromberg

13) Magdeburg

14) Halberstadt

15) Raumburg

16) Münster

17) Paderborn

18) Hamm

19) Arnsberg

Summa

67

2034

11,549

Sächsische Kassenbillets. Unterm 18. d. Mrs. macht das Königliche Finanzministerium bekannt: Mit Bezugnahme auf § 5 der die Ausführung des Kassenbillets Gesetzes vom 6. September 1855 betreffenden Verordnung vom 26. Januar 1857 (Gesetz- und Verordnungsbl. S. 25) wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Freiheit binnender nach wie vor bei allen Staatsställen die zeitigen königlichen sächsischen Kassenbillets in Zahlung verendet werden können, mit dem 31. März 1858 abläuft, sodass aber ein Umtausch derselben während der Monate April, Mai und Juni 1858 nur noch bei dem in § 4 obiger Ausführungsverordnung und in der durch die "Leipziger Zeitung" und das "Dresdener Journal" erlassenen Bekanntmachung vom 18. Dezember 1857 benannten beiden Kassen, der Finanz-Hauptkasse in Dresden und der im Haupt-Steueramtsgebäude zu Leipzig befindlichen Auswechselungs-Kasse, stattzufinden hat.

Breslau, 24. März. An Brantweinstuer sind im Jahre 1857 in Preußen und den im engeren Vereine mit Preußen stehenden Ländern und Gebietsteilen aufgekommen 9,065,918 Thlr. Brutto, außerdem wurde in diesen Staaten an Ubergangssababen von Brantwein entricht 4,783 Thlr., so daß der Gesammtentricht der Steuern sich auf 9,069,801 Thlr. stellte. An Bonifikation für exportirten Brantwein wurden vergütet 1,758,193 Thlr. 26 Sgr. und als Nettovertrag blieben zur Vertheilung 7,311,001 Thlr. Im gesamten Bollvereine kamen 1857 an Brantweinstuer auf 10,061,486 Thlr. Brutto und an Ubergangssababen 5,951 Thlr., also in Summa 10,067,438 Thlr., dagegen wurden an Bonifikation für exportirten Brantwein gewährt 1,801,662 Thlr. und es blieb ein Nettovertrag von 8,265,060 Thlr. zur Vertheilung.

Breslau, 24. März. [Wörse.] Die heutige sehr flau Stimmung unserer Wörse hatte in den schlechten pariser und wiener Course ihren Ursprung. Die Preise sämlicher Eisenbahnen waren bedeutend, ganz besonders fand dies bei Oppeln-Larnowigern, Neisse-Briegern und jungen Freiburgern statt. Von Kreditpapieren gingen namentlich schlechtes Bankverein und österreich. Credit-Mobilier gegen gestern erheblich zurück. Der Schluss war im Ganzen etwas fester, das Geschäft jedoch nicht sehr umfangreich. Fonds matt.

Darmstädter 98 Gld., Credit-Mobilier 121—120%—121 bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 104 Pr., schlesischer Bankverein 85—84% bezahlt.

SS Breslau, 24. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichend; Ründigungsscheine —, loco Waare —, pr. März

31 Thlr. Br., März-April 31 Thlr. Br., April-May 31 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 32% Thlr. Br., Juni-Juli 33% Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-Oktober —.

Rüböl ohne Geschäft, in matter Haltung; loco Waare 12% Thlr. Br., pr. März 12% Thlr. Br., März-April 12% Thlr. Br., April-May 12% Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-Oktober —.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. März 7% Thlr. Br., März-April 7% Thlr. Br., April-May 7% Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7% Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7% Thlr. Br., Juli-August 8% Thlr. Br., August-September —, September-Oktober —.

SS Breslau, 24. März. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war bei mittelmäßigen Zufuhren für Weizen und Roggen in etwas matterer Haltung und nur Ausnahme-Qualitäten behaupteten sich zur Notiz, mittle und geringe Sorten mußten billiger als gestern erlassen werden, auch war die Kauf-

lust weniger lebhaft; Gerste blieb begehr und wurde mitunter auch eine Kleinigkeit besser bezahlt; Hafer wurde nur schwach gelauft, erhielt aber im Werthe seine Aenderung; für seine Erbsen und schwarze Böden zur Saat war rege Frage und die Preise wurden voll zur Notiz für das geringe Angebot bewilligt.

Gerste	62—65—67—70	Sgr.
Gerber-Weizen	60—63—66—68	"
Brenner-Weizen	48—50—52—54	"
Roggen	38—40—41—43	"
Gerste	35—37—39—41	"
Hafer	29—31—32—33	"
Koch-Erbsen	53—60—63—66	"
Futter-Erbsen	48—50—52—54	"
Widen	56—58—60—62	"

Oelfaaten waren heute ohne Geschäft, da es an Öfferten fehlt. — Wintergras 104—107—109—111 Sgr., Winterrüben 90—94—96—98 Sgr., Sommerrüben 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco 12% Thlr. Br., März-April und April-May 12% Thlr. Br., September-Oktober 12% Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 6% Thlr. Br. en détail bezahlt.

Mit Kleesaaten in beiden Farben war es heute wiederum sehr träge, die Zufuhren waren sehr klein, doch das Angebot von Bodenlägern gut, und da es an Kauflust fehlte, so sind unsere Notizungen nur nominal.

Rotte Saat 11%—12%—12%—13% Thlr.

Weisse Saat 14%—15%—15%—16% Thlr. nach Qualität.

Thymothee 11%—12%—13% Thlr. Br.

An der Wörse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus nur unbedeutend, die Preise niedriger, die Stimmung flau. — Roggen pr. März und März-April 30% Thlr. Br., April-May 31 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 32% Thlr. Br., 32% Thlr. Gld., Juni-Juli 34 Thlr. Br. — Spiritus loco 6% Thlr. bezahlt, 6% Thlr. Gld., pr. März und März-April 7% Thlr. bezahlt, April-May 7% Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7% Thlr. bezahlt, Juli-August 8% Thlr. Gld.

L. Breslau, 24. März. Sinkt ohne Geschäft.

Wasserstand. Breslau, 24. März. Oberpegel: 18 f. 6 g. Unterpegel: 7 f. 9 g. Gang.

Wasser-Rapport.

Zu Brieg stand das Wasser der Oder den 24. März Morgens 6 Uhr am Oberpegel 17 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß. Am 23. Nachm. 2% Uhr stand das Wasser am Oberpegel 17 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 6 Zoll. Von dieser Zeit an dauerte der Gang 4% Stunden.

* Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegniz. Weißer Weizen 64—68 Sgr., gelber 56—63 Sgr., Roggen 39—44 Sgr., Gerste 36—39 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 62—65 Sgr., weißer Kleesamen 13%—17% Thlr., rother Kleesamen 11%—13 Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Bd. Butter 7%—8 Sgr., Schaf Gier 18—19 Sgr., Centner Heu 33—35 Sgr., Schaf Stroh 5%—6 Thlr., Schaf Handgarn 18—20 Thlr.

Wilhelm Bauer jun., Möbel-, Spiegel- und Parket-Lager eigner Fabrik, Altbürgerstr. 10.

Johanna Aron.
Eduard Pulvermacher.
Berlobte.

Wriezen. [2663] Berlin.

Allen Freunden und Verwandten die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau Adelheid, geb. Münch, heute Morgen um 4% Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. Schwerin, den 24. März 1858.

[2256] Hermann Richter.

Die am 23. d. Mrs. Nachm. 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. Biebrach, von einem gesunden Mädchen habe ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuseigen. Schönbach, den 24. März 1858.

[2231] Paesold.

Den 23. d. M. Abends 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager in Folge Geburtschlags unter lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Krebschner Carl Gabriel, im 41sten Jahre. Dies zeigen wir den befreundeten Verwandten und Freunden statt besonderer Mel- dung hiermit ergebenst an.

Breslau, den 24. März 1858.

Die tiefbetrübte Witwe

Emma Gabriel, geb. Heider,

nebst Kindern, Geschwistern und Schwägern. An Lungenlähmung starb am 20. d. M. im Alter von 83 Jahren unser innig geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr Hofrat Joseph Schwenzner aus Leobschütz, bei seinem zeitweiligen Aufenthalt in Grottau. Grottau, am 21. März 1858.

[2232] Die hinterbliebenen.

Den 19. März ist der Inspektor des schlesischen Augenheilanstalt, Ober-Rathsdienner Herr Dürr, 66 Jahre alt, gestorben. Er erfüllte mit großer Ordnung und Rechtlichkeit die von ihm übernommenen Dienstleistungen; wir halten uns verpflichtet, seinem Andenken diese Anerkennung darzubringen.

Der Vorstand des schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker. [2675]

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Freitag den 26. März, Abends 6 Uhr Vortrag des Privat-Docenten Herrn Dr. Oginiski; des englischen Philosophen Thomas Hobbes Lehre vom Gewissen im Verhältniss zu seinem Leben und zu seiner Zeit. Schluss. [2177]

Die Aufnahme neuer Schüler in die Realshule zum heil. Geist erfolgt Sonnabend den 27. März d. J. um 9 Uhr. Kämp.

Grün-Donnerstag den 1. April werde ich die Ehre haben, in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina unter gütiger Mitwirkung der fürt.lich Hohenjollern-Hedwingischen Kammer-Sägerin Fräulein von Villar

die Schöpfung von Haydn aufzuführen. Breslau, den 24. März 1858. [2234] August Schnabel.

Circus Kaerger. Heute Donnerstag, den 25. März 1858: Erste große Vorstellung des Affentheaters, wozu ergebenst einladen: L. Casanova. Anfang 6% Uhr. Näheres die Anschlagzeitung.

Schlesischer Bank-Verein.

Bilanz pr. ultimo Dezember 1857.

Aktiva:

Bare Kassen- und Coupons-Bestände	Thlr. 92,602.	6.	7.
Conto-Correntbuch-Debitor. Thlr. 1,099,517.	23.	1.	
abzüglich für Ausfälle reservirt	15,000	—	1.
Hiervom sind ca. 892,000 Thlr. durch hinterlegte Sicherheiten gedeckt.			
Wechsel-Bestände, abzüglich 6 % Zinsen bis zur Verfallzeit	Thlr. 772,603.	—	
Hiervom auf 14,450 Thlr. nochlebende Wechsel reservirt.	5,000.	—	
Effekten-Bestände:			
1) zum Courswert vom 31. Dezember 1857 und zu den reportirten Coursen berechnet	437,166.	11.	1.
(Hiervom wurden bereits im Monat Januar d. J. 300,000 Thlr. realisiert);			
2) in unserem Besitz befindliche Antheilscheine	200,000.	—	
Lombard-Darlehen, incl. rückständige Zinsen	278,959.	25.	6.
Hypothen-Kapitalien auf ländliche u. städtische Grundstücke Inventarien, nach Abschreibung von Thlr. 1053. 5. 6.	206,287.	20.	
Hausbezirk, wirklich eingezahlter Betrag	2,000.	—	
Aktien-Auf fertigungs-Conto, incl. Thlr. 3083 Stempel Gebühren nach Abschreibung von Thlr. 1183. 10.	23,000.	—	
	4,000.	—	
	Thlr. 3,096,136.	26.	3.

Passiva:

Kapital-Conto, emittierte Anteile	Thlr. 2,500,000.	—	
Conto-Correntbuch-Creditoren	208,768.	26.	3.
Accept-Conto	301,751.	15.	
Reservefonds-Conto	10,616.	15.	
Abschlags-Dividende, im Januar d. J. bereits gezahlt	50,000.	—	
Superdividende, im Juli d. J. zu bezahlen	25,000.	—	
	Thlr. 3,096,136.	26.	3.

Breslau, den 22. März 1858.

Schlesischer Bank-Verein.

Höverden. Fromberg.

[2254]

Schlesischer Bank-Verein.

Höverden. Fromberg.

[2254]

Nachdem die von uns für das Geschäftsjahr 1857 aufgestellte vollständige Inventur und Bilanz von unserem Verwaltungsrathe geprüft und festgestellt worden, haben wir unter Genehmigung desselben die Auszahlung einer Superdividende von 1 Thaler pro Hundert beschlossen.

Nach Bestimmung des Gesellschafts-Vertrages erfolgt diese Auszahlung vom 15. bis 31. Juli d. J. gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß zu begleitenden Dividendscheine Nr. 2 in den Vormittagsstunden der gedachten Tage

hier an unserer Kasse,

in Berlin bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,

Herrn S. Bleichröder,

und bei sämtlichen preußischen Provinzial-Banken.

Breslau, den 22. März 1858.

Schlesischer Bank-Verein.

Höverden. Fromberg.

[2255]

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Die Ausführung eines Theils der Erdarbeiten, welche zur Herstellung des Planums auf verschiedenen Strecken der Ruhr-Sieg-Eisenbahn erforderlich sind, soll im Wege von öffentlicher Submission verhandelt werden.

Diese Arbeiten umfassen die Förderung und Bewegung von rot. 41,300 Schachtröhren Boden und sind in 6 Loope eingethelbt, von denen je zwei in der I., II. und III. Bauabteilung belegen sind.

Die Bedingungen und Submissions-Formulare liegen nebst den Berechnungen und Plänen sowohl in unserem hiesigen Centralbaubureau, als in den betreffenden Abteilungsbureaux zu Altena, Wittenberg und Siegen zur Einsicht offen. Abdrücke der Ersteren können an den genannten Orten in Empfang genommen werden.

Qualifizierte Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre Anerbietungen, versiegelt und mit der Aufschrift: "Offerte zur Übernahme von Erdarbeiten",

verleihen, bis zu dem behufs deren Gründung anberaumten Termine, dem

3. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

porto frei an uns einzureichen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß den Offerten ein Exemplar der zuvor durch Namensunterchrift anzuerkennenden Bedingungen, sowie der Nachweis über die erfolgte Kautions-Beleistung beizufügen ist.

Überfeld, den 13. März 1858.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Auf den Antrag einer Anzahl Mitglieder der Ressource ist auf Sonnabend den 27. Abends 7 Uhr eine außerordentlich allgemeine Versammlung im Kuhnerschen Saale von uns angefechtet, in welcher, dem Wunsche der Antragsteller gemäß

1) über die Kassenverhältnisse des zu Ende gehenden Etats-Jahres schon jetzt der, für die regelmäßige, auf den 17. April angesetzten General-Versammlung vorbehaltene Bericht erstattet;

2) das von eben denselben Antragstellern in Vorschlag gebrachte abgeänderte Verfahren bei der Wahl des neuen Vorstandes berathen und

3) auf den, von einem Vorstandsmitgliede schriftlich eingebrachten Antrag, ein Zusatz zu den Statuten, die Ernennung von Kassen-Revieren außer den Rechnungs-Revieren bestreitend,

zur Annahme gestellt werden soll.

Wir laden zum recht zahlreichen Besuch dieser außerordentlichen Versammlung um so dringender ein, als die Ausbleibenden an die dort zu fassenden Beschlüsse gebunden sein würden, wenn sie sogar mit deren Ansichten und Wünschen nicht übereinstimmen sollten. Der Eintritt findet nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten statt.

Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Ressource.

Stettiner Dampf-Schlepp-Schiff-fahrts-Gesellschaft.

Sobald die Oder vom Eise frei ist, werden wir mit unseren Dampfschiffen zwischen

Stettin und Breslau

eine regelmäßige Schleppfahrt unterhalten und Güter aller Art befördern, — welches Unternehmen wir zu recht häufiger Benutzung angelegenhest empfehlen.

Zur Einnahme von Gütern nach Breslau haben unsere Schleppfähne bereits angelegt.

Frachtarife und sonstige Auskunft wird Herr C. F. G. Kaerger in

Breslau ertheilen.

Stettin, März 1858.

[2242]

Stettiner Stromversicherungs-Gesellschaft.

Die Zinsen- und Dividenden-Auszahlung der Stettiner Stromversicherungs-Aktien findet in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, vom 25. bis 31. März d. J. mit Ausnahme des Sonntags in unserem Comptoir, Junkernstraße Nr. 9, statt.

[2225]

C. F. Gerhard u. Comp.

Bronce-Gardinenverzierungen

[2270]

in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Bekanntmachung.

In dem Konfurse über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Krambach hier, Karlsstraße Nr. 22, ist zur Annahme der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 10. April 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgesorbert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich über zu Prototyp anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. März 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 16. April 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes.

Anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Annahme schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Annahme seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Platner und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, 19. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Konfurse über das Vermögen des Königl. Universitäts-Sekretär Nabyly ist der Justiz-Rath Krug zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 20. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Montag den 29. März, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen für auswärtige Rechnung in dem Auctions-Lokale Ring 30, eine Treppe hoch, 52,000 Stück Moreno-Cigarren,

in großen und kleinen Partien, meistbietend versteigert werden, worauf ich die Herren Cigarrenhändler sowohl hier als in der Umgegend ganz besonders aufmerksam mache.

[2250] Saul, Auctions-Kommissarius.

Die chemische Dünger-Fabrik zu Mittel-Neuland bei Neiße empfiehlt zu der bevorstehenden Frühjahrssaat ihren künftlichen, streng nach chemischen Grundsätzen bereiteten Dünger in 2 Sorten, und zwar Nr. 1 und 2.

Die erste Sorte enthält in seinem wesentlichen Bestandtheile laut Analyse (mit Garantie):

Feuchtigkeit 8, 40.

Phosphorsäure 16.

Schwefelsäuren Kali 6.

Kohlenäsre Magnesia 3, 91.

Chloralalkali 1, 25.

Eisenoxyd, Kieseläule 4, 04.

Lösliche Ammoniakalze 35—40.

Stadtstoffgehalt 4½—5.

Unlösliche Stoffe 8.

Die zweite Sorte enthält:

Feuchtigkeit 10.

Phosphorsäure 10.

Schwefelsäuren Kali 3.

Magnesia 1, 91.

Chloralalkali 1, 25.

Lösliche Ammoniakalze 30.

Stadtstoff 2½—3.

Unlösliche 24.

Der Preis für die 1. Sorte ist auf 2½ Thlr.

der für die 2. Sorte auf 1½ Thlr. loco pro Zoll-Centner festgesetzt. Emballage wird auf Wunsch besorgt, sonst aber die Einsendung von Säcken vorgezogen. Rollgelg nach dem Bahnhof wird mit 1 Sgr. 3 Pf. der Centner berechnet. Da unser Geschäft auf strenge Rechtlichkeit basirt ist, so können die Herren Abnehmer mit Sicherheit auf unverfälschtes Produkt rechnen.

Mittel-Neuland, den 23. März 1858.

[2219] Tamme u. Bartsch.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 30. März, Vormittags von 9 Uhr ab, werden hiefelbi die nachstehend bezeichneten Bau- und Brennholz-Artikel verkauft werden, nämlich 2 Stück eichen, 585 Stiel flieder, 34 Stück fichten Bauholz, ½ Klafter eichen Knüppel, ¼ Klafter bieken Scheit, ½ Klafter aspen Scheit, 390½ Klafter flieder Scheit, ½ Klafter fichten Knüppelholz.

[2268] Peisterwitz, den 24. März 1858.

Der Oberförster Krüger.

Fichten-Samen-Verkauf.

Von der hiesigen Holz-Samen-Darr-Instalt werden 1000 Pfund gute Fichten-Samen, das Pfund zu 6 Sgr. verkauft.

Peisterwitz bei Ohlau, den 24. März 1858.

Neues Abonnement
auf das 2. Quartal 1858 von

Glasbrenners Phosphor.

Illustrierte

humoristische Original-Wochenschrift.

Der ungeheure Beifall, mit dem das Journal aufgenommen, und die Ueberzeugung aller Kritiken Europas und Amerikas, daß der **Phosphor** die „billigste“ und „beste“ aller derartigen Erscheinungen sei, läßt die Verlagsbuchhandlung auf eine allgemeine Theilnahme hoffen.

Probenummern sind gratis zu beziehen.

Robert Schäfers Verlagsbuchhandlung in Dresden.

In Breslau werden Abonnements angenommen in der Buch-, Kunst- und Musikhandlung von

Kohn & Hancke, Junkernstr. 13, neben der goldenen Gans.

G. H. Wild,

Möbel- und Parquet-Fabrikant,

Hummerei Nr. 16,

empfiehlt sein wohlsortiertes Lager von geschmackvoll und gut gearbeiteten Möbeln in verschiedenen Holzarten

eigener Fabrik,

sowie die neuesten Spiegel und reele Polsterwaaren unter genügender Garantie zu soliden aber festen Preisen.

[2564]

Die Samenhandlung von Georg Wohl

in Breslau, Elisabet.-Tuchhausstrasse Nr. 3) empfiehlt zu jeztigen Frühjahrszeit ihr reichhaltiges Lager von Sämereien für Delonie und Gartenbau, als:

die räumlich bekannten **Wohl's Riesenrunkelrüben** bester

Original-Zucht à Pf. 15 Sgr., à Ctr. 50 Thaler. Diese Rüben geben nach Zeugnissen von Autoritäten in der Landwirtschaft selbst auf mittlerem Boden 3 — 400 Ctr. Rüben pr. Mrg.

Turniprüben, rothe und gelbe pr. Ctr. 12 Thaler, pr. Pf. 4 Sgr.

Große Oberndorfer Runkelrüben pr. Ctr. 15 Thaler, pr. Pf. 5 Sgr.

Grassamen in vorzüglicher Mischung auf Wiesen pr. Ctr. 16 Thaler, pr. Pf. 5 Sgr.

Grassamen zu einem vorzüglichen Rasen pr. Ctr. 18 Thaler, pr. Pf. 5 Sgr.

Sämtliche Sämereien sind von geprüfter Keimkraft und kann ich für alle aus meiner Handlung bezogenen Samen garantiren.

[2246]

Samen-Offerte.

Echte weisse Zuckerrüben, Futterrüben und Riesen-Möhren von den zuverlässigsten Cultivateuren Quedlinburgs bezogen, empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit:

[2337] **Ad. Hempel**, Schweidnitzerstrasse 44.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich zur Bequemlichkeit meiner Geschäftsfreunde Herrn Franz Dielscher in Neisse die Fabrikate meiner Dampfbrennerei und Preschsen-Fabrik übergeben habe, und wird derselbe alle Aufträge zu Fabrikpreisen ausführen.

Die Dominial-Dampfbrennerei und Preschsen-Fabrik zu Tannenberg bei Neisse.

E. B. Winkler.

Hierauf Bezug nehmend empfiehlt ich obige Fabrikate unter Zusicherung promptester Effektirung.

Neisse, den 23. März 1858.

Franz Dielscher.

Neueste Muster von Papier-Tapeten, sowie von Steinpapp-Rosetten, empfohlen in grösster Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen:

[2228] **Gustav Cornel u. Comp.**

Ring 54, Naschmarktseite.

Proben nach ausserhalb gratis.

Fußboden-Anstrich.

Zimmerfrottirung, mahagonibraun, nussbraun und ockergelb, allgemein bekannt als höchst elegant und dauerhaft, in Krausen von 1, 2 und 3 Pf., à Pf. 15 Sgr.

Fußboden-Beize, nach Belieben heller oder dunkler, nicht sehr glänzend, aber dauerhaft, besonders geeignet für Entree, Corridor, Treppe u. s. w., in Flaschen von circa 2 Pf., à Flasche 20 Sgr.

Wiener Politur-Lack, ein durchaus verbesselter und prachtvoll glänzender Fußboden-Glanzslack, mahagonibraun und gelbbran, à Pf. 15 Sgr., so wie dazu passende Grundierung, durch deren Anwendung eine grohe Erfahrung am Lack erzielt wird, à Flasche 5 Sgr.

Obige Fußboden-Anstriche sind ganz geruchlos, leicht anzuwandnen, trocken sehr rasch, und können mit einem nassen Hader aufgenommen werden. Aufträge von außerhalb werden gegen Fronto-Einsendung des Betrages prompt effectuirt; für Hiesige liegen in dem unterzeichneten Geschäftsstolde von allen Austrichen Probenateln zur Ansicht aus.

Die Niederlage chemischer Fabrikate von **C. J. Capaun-Karlowa**, am Rathause Nr. 1 (alter Fischmarkt).

[2223]

Um zu räumen

verkaufen wir nur noch bis Ende d. Ms. doppelte Operngläser mit den besten Gläsern, in den modernsten Fässons, welche bisher das doppelte kosteten, jetzt mit 2, 4, 6 Thlr. pro Stück, d. d. die feinsten Stuben-, Bade- und Feuer-thermometer à 20 Sgr. Ausgezeichnete Microscope von der bedeutenden Vergroßerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche früher 2 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr.; sowie auch sehr schöne Vorgetten in den modernsten Einfassungen für Herren und Damen und kurz- und schwächliche Augen, à 1½ Thaler pro Stück.

[2224]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, in Breslau,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 46.

Den vielfach an mich ergebenden Anfragen in Bezug auf die in meiner Anstalt gebauten

Lokomobilen (transportable Dampfmaschinen) zu genügen, beeble ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß dieselben in den Stärken von 8, 6, 4, 2 Pferderasten von mir angefertigt werden. Selbst die stärksten können auf ziemlich schlechten Wegen von zwei Pferden gezogen und an jedem beliebigen Ort in zwei Stunden in Bewegung gesetzt werden. Die ähnlich wie bei den Lokomotiven konstruierten Ketel werden je nach Bestellung zu Holz, Steinkohlen, Coals- und Braunkohlen-Feuierung eingerichtet. Diese überaus praktischen Maschinen werden zur Inbetriebsetzung größerer technischer Anlagen, wie Mühle und Schneidemühlen, Brennereien, Stärkefabriken, als Fördermaschinen für Stein- und Braunkohlen-Bergwerke, für Pumpwerke, sowie hauptsächlich zur Ingangsetzung von landwirthschaftlichen Maschinen benutzt. Es können diese Maschinen als äußerst praktisch und preiswürdig nicht genug empfohlen werden. Zugleich erlaube ich mir, meine Anstalt zu Fabrikneinrichtungen und Erbauung von Dampfmaschinen jeder Art bestens zu empfehlen.

Berlin, den 20. März 1858.

[2160]

Hermann v. Michalkowski (Ingenieur),
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Öffener Posten.

Ein unverheiratheter Gärtner kann seine Anstellung bei dem Dom. Dürrentisch finden.

Ein junger Mann, taugensfähig, zwar nicht Kaufmann, doch mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, sucht in einer Fabrik, Mühle oder sonstigem Etablissement, eine Stelle als Buchhalter ic. Ges. Offerten V. W. 23, poste restante Breslau.

[2679]

Eine Besitzung von circa 130 Morgen gute Neder und Wiesen nebst Wirtschafts-Inventar, und nur ¾ Meilen von Breslau, ist wegen Familienvorhängen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei **E. Jung**, Kupfer-schmiedestr. 38, erste Etage.

[2667]

Drei-jähr. Birkenpflanzen und 150—200 Sac gute warschauer Kartoffeln werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt der Haushälter Nidell, Antonienstraße im Storch, entgegen.

[2661]

Ein Tabaksplanteur, der sich über seine Tüchtigkeit durch gute Empfehlungen ausweisen kann, findet sofort ein gutes Unterkommen. Franckre Anmeldungen unter der Adresse J. G. poste restante Raszkow.

[2218]

Ein schönes massives Haus (vortheilige Lage) ist am heutigen Orte für 32,000 Thaler bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Es gewährt vorläufig schon einen bedeutenden Überschuss, welcher aber bei weitem vermehrt werden kann. Gesällige Offerten werden franz unter Cijfer S. M. 33, poste restante Breslau entgegengenommen.

[2654]

Buchhalter-Stelle.

Ein mit der doppelten ital. Buchs. vertrauter Commiss kann eine dauernde gebiegene Stellung erhalten durch den Kaufm. L. Hutter, Berlin.

Bur Beachtung.

In einem der beliebtesten und beschäftigtesten Badeorte Schlesiens, ist ein Local, bestehend in einem großen Saale, Stube, Küche ic., so wie Garten- und Regelbahnbenuzung, geeignet zur Anlage einer Couturei, zu verpachten. Näheres durch Auctions-Commissarius Saul, Ring Nr. 30.

[2251]

Die schönsten Schnürmieder

vom bestem Corsetzeuge und sauberster Arbeit, sind mit Mechanit für 2% Thlr. ohne Mechanit für 1½ Thlr. bei mir fertig zu haben; auch werden Befestigungen auf alle Formen angenommen und aufs Schnellste gefertigt. Das Maß von einer Taille ist genugend, um ein gut passendes Mieder zu befongen, und wenn es nicht nach Wunsch ist, wird es jederzeit umgetauscht. — Getragene Schnürmieder werden gewaschen und reparirt.

[2660]

Bamberger,

Karlsstrasse-Ecke Nr. 1.

Das Ackerstück Weigwitz Nr. 46 habe ich im Oktober 1857 gelaufen und warne Jedermann, da der Besitztitel noch nicht in Ordnung ist, darauf zu borgen oder dasselbe zu kaufen.

E. Gebel in Breslau,

[2651] Breitestrasse 36.

80,000 Thlr.

sind ohne Verkürzung des Kapitals auf Landgüter zu vergeben und das Nähere unter A. G. H. poste rest. Breslau zu erfahren.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei

E. Niedel, Kupferschmiedestr. 3.

Heute Donnerstag: frische Blut- u. Leberwurst bei